

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

153 (3.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-269717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-269717)

Teversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Frangierlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von E. L. Meider & Söhne in Tever.

Teverländische Nachrichten.

N^o 153

Mittwoch den 3. Juli 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Die Zweikaiserzusammenkunft.

Die auf den 4. Juli angelegte Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren Nikolaus hat schon, bevor sie stattfand, den Franzosen, die ein Monopol auf die russische Freundschaft zu haben glauben, hartes Kopfzerbrechen und unerbittliche Sorgen verursacht, die man unter dem Schlagwort zu verdecken suchte, das allerdings auch der russische Minister des Äußern Sazonow zur Verhütung der französischen Gemüter nach Paris lancieren ließ, daß es sich bei der Zweikaiserzusammenkunft um eine rein private und persönliche Angelegenheit handele. Daß diese Kennzeichnung aber nicht den Tatsachen entspricht, geht schon aus der ganzen Aufmachung hervor, mit der diese Begegnung ins Werk gesetzt wird. Wenn es sich auch hierbei in erster Reihe um eine Erwiderung des Besuchs handelt, den Zar Nikolaus Ende Oktober 1910 dem Deutschen Kaiser in Potsdam abgestattet hat, so ist doch schon durch die Teilnahme des deutschen Reichskanzlers auf der einen und des Premierministers Kowrow auf der anderen Seite der politische Einschlag dieser Fürtenbegegnung bedingt. Und wenn Herr v. Bethmann Hollweg nachher noch Herrn Sazonow in Petersburg aufzusuchen beabsichtigt, so wird er dies schwerlich zu dem Zweck tun, um sich mit ihm über das gute oder schlechte Wetter zu unterhalten.

Oder wenigstens über das politische Wetter, das sich hier und da noch immer recht unreinlich anläßt, und das besonders im südosteuropäischen Wetterwinkel, wo der italienisch-türkische Krieg jeden Augenblick die gefährlichste Balkanfrage aufrollen kann, einen katastrophalen Charakter aufweist. Freilich, wenn türkische Blätter der Hoffnung Ausdruck geben, daß Kaiser Wilhelm als Freund der Osmanen bei der Zusammenkunft mit dem Zaren in aufrichtiger, unparteiischer Friedensliebe das Terrain für eine Vermittlung suchen werde, so wird dabei übersehen, daß es fürs erste noch immer an einer Grundlage für eine solche Vermittlung fehlt, da sich die italienischen und die türkischen Anschauungen über die Möglichkeit eines Friedensschlusses bisher nur recht wenig genähert haben. Wohl aber ist es wahrscheinlich, daß

bei den Besprechungen in den finnischen Schären von den Mitteln die Rede sein wird, mit deren Hilfe auch in der Folge eine Lokalisierung des Krieges gesichert und der Ausbruch des drohenden Balkanbrandes verhindert werden kann. Ist doch hier gerade ein Punkt, wo bisher Mißtrauen gegenüber der russischen Politik — man denke nur an die Dardanellenfrage! — herrschte, wobei sogar, wie der Konflikt wegen des Botschafters Louis in Petersburg gezeigt hat, erhebliche Differenzen zwischen Frankreich und dem Zarenreiche herrschten — vielleicht auch noch herrschen.

Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß in diesem Zusammenhang auch noch über manche andere Fragen von weltpolitischer Bedeutung gesprochen werden wird, wie etwa die Bagdadbahnfrage, die im weitestlichen schon im Jahre 1910 geregelt worden ist, und die damit zusammenhängende persische Frage, bei der allerdings für Deutschland nur rein wirtschaftliche Interessen in Frage kommen. Im übrigen ist aber von der Möglichkeit irgend welcher politischer Neuorientierung nicht die Rede, und wenn hier und da von der Wahrscheinlichkeit neuer Mächtegruppierungen gesprochen wird, so ist das milde und haltlose Kombination. Deshalb haben auch die Franzosen keinerlei Anlaß, sich zu beunruhigen, denn nichts liegt der deutschen Politik ferner als der für absehbare Zeit aussichtslose Versuch einer Sprengung des Dreibundes. Aber wie der Dreibund seinen Mitgliedern Freundschaften und Ententen mit anderen Mächten nicht verwehrt, so hat auch der Zweibund die wenigstens in den letzten Jahren ungehörig guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nicht zu verhindern vermocht. Und dies wird auch durch den von der französischen Presse aus recht durchsichtigen Gründen über Gebühr aufgebauscht Fall Kottewitsch nicht gesehen können. Die Spionage gehört nun einmal zum politischen Handwerk, und wenn ein fremder Staatsangehöriger wegen Spionagedenks verhaftet wird, so berührt das die offiziellen Beziehungen nicht, weil die Regierung des fremden Staates amtlich überhaupt nichts von Spionage weiß. Selbst wenn sich der Verdacht gegen den Hauptmann Kottewitsch etwa als unberechtigt herausstellen sollte, hätte man in Rußland keinen Anlaß zur Beschränkung, da es ja an Kompensationsobjekten — wir erinnern nur an die jüngsten Fälle Dreker und Dahm — nicht mangelt. Aber nach dem

bisherigen Gana der Untersuchung scheint an der Schuld des Kottewitsch kaum noch ein Zweifel möglich zu sein. Wie dem aber auch sei, so können durch solche Vorfälle, wie schon betont, die offiziellen Beziehungen nicht berührt werden, und daß diese zwischen Deutschland und Rußland durchaus geordnete und diplomatisch freundschaftliche sind, das wird durch die Zusammenkunft von Baltiskport erneut zum Ausdruck gebracht. Beide Staaten haben manche gemeinsamen und wenig kollidierende Interessen, und nach etlichen Schwankungen scheint man sich auch im Zarenreiche trotz einiger panlawistischen Extratouren zu der Erkenntnis durchgearbeitet zu haben, daß es mehr Erfolg verspricht, nach Möglichkeit mit als gegen einen deutschen Nachbar zu arbeiten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Wie die Braunschw. Landesztg. meldet, hat der in Düsseldorf verhaftete und mit Kottewitsch befreundete Oberleutnant a. D. Nikolski teilweise ein Geständnis abgelegt unter Preisgabe der Namen deutscher Mitschuldiger.

Weiter meldet die Woll. Ztg. von durchaus unrichtiger Seite folgendes: Nach einem gestern aus Leipzig eingetroffenen Telegramm wurde der Gattin des Obersten Kottewitsch die Sprecherlaubnis wieder erteilt. Sie begab sich infolgedessen sofort gegen 4 Uhr nach Moabit, wo sie 1 1/2 Stunde verblieb. Von dort fuhr sie in die russische Botschaft, wo sie eine mehrstündige Besprechung, bis 1 Uhr nachts hatte. Auch heute begab sich Frau Kottewitsch wieder ins Moabitier Untersuchungsgefängnis. An eine Freilassung des Verhafteten ist aber vorläufig gar nicht zu denken.

Wie weiter verlautet, sind alle Nachrichten unzutreffend, nach denen die russische Regierung an die deutsche Forderungen wegen der Freilassung Kottewitschs gestellt habe. Sie hat im Gegenteil bisher nur eine Anfrage nach dem Stande der Angelegenheit an das auswärtige Amt gerichtet.

Aus dem 2. hannov. Reichstagswahlkreise (Murih-Wittmund). Am 29. Juni fand in Murih eine Zusammenkunft der nationalliberalen Vertrauensmänner des 2. hannov. Reichstagswahlkreises statt, an der Ge-

Die Tochter des Bremer Goldschmieds.

Roman von Friedrich Otto Boehm.

(Fortsetzung.)

Man ließ den kleinen Schneidermeister etwas unlangt zur Erde nieder, und der ganze Haufe stürmte nach dem Wohnhause des mutmaßlichen Mörders zu, so daß die Obernstraße fast menschenleer wurde.

In diesem Augenblick eilte eine bewaffnete Schar der Kajalsbrüder aus ihrem Versammlungshause in derselben Straße und stürzte unter Anführung des gewalttätigen Johann Dudel auf das Rathaus los. Die wenigen unbewaffneten Bürger, welche dort neugierig umherstanden, wichen erschrocken beiseite; auf einige Stadtbüchel und herbeieilende Handwerker aber hieben die Kajalsbrüder ein, verwundeten mehrere und drangen darauf in das Rathaus ein, um sich der Ratsherren zu bemächtigen und die Schöffen einzuschüchtern.

In dieser Not ließ der Rat die Sturmlöcher läuten. Von allen Seiten kamen auf dieses Zeichen die Bürger bewaffnet herbeigeilert und sammelten sich auf dem Marktplatz. Als die Kajalsbrüder aber ihren Anschlag vereitelt sahen, da verließen sie aus Furcht vor der Uebermacht des Rathauses und flohen noch zur rechten Zeit aus der Stadt.

Zu gleicher Zeit verbreitete sich das Gerücht, daß der Mordanschlag eigentlich gar nicht dem alten Gröne, sondern einem andern angeht hätte. Der Mörder wäre, so erzählte man, kurze Zeit vorher mit seinem alten Vheim Berend Baad in Streit geraten, hätte diesem auf der Balgebrücke aufgelauert und in der Dunkelheit den ihm unglücklichen Vätermeister erschlagen.

Endlich kamen auch die zurück, die den Mörder in seinem Hause gesucht hatten. Er war mit den anderen entflohen. Als aber der ganze Vorgang bekannt wurde,

daß nach die lange gehegte Volkswut gegen die verhaftete Widerschäft in hellen Flammen aus.

„Wollen wir so lange warten, bis uns diese Mörder- und Räuberbande alle einzeln überfällt oder unsere Häuser wieder in Brand steck wie schon vor einigen Jahren?“ rief der Meister Brüning mit erhobener Stimme. „Auf ewig müssen sie aus der Stadt verbannt und friedlos gelegt werden!“

Furchtbare Lärm entstand. Alles schrie wild durcheinander.

„Meister Brüning hat recht! Wir legen sie friedlos!“ Klang es von allen Seiten.

Auch der große Rat erkannte die von diesen gewalttätigen Menschen der allgemeinen Sicherheit drohende Gefahr und verkündete noch im Angesicht der erregten Volksmenge ihre Verbannung auf Lebenszeit.

Der Mörder aber wurde in seiner Abwesenheit so gleich von dem Gerichtshof zum Tode verurteilt und „jeder männiglich erlaubt“, also für vogelfrei erklärt.

Aber die einmal entsetzte Volkswut, welcher die verhafteten Verbrecher leider entflüchtigt waren, gab sich damit noch nicht zufrieden. Die Wut mußte sichtbare Opfer haben.

„Stürmt die Kasal!“ schrie einer aus dem hin- und herwogenden Volkshaufen.

„Auf zur Kasal!“ antwortete der ganze Haufe.

Alles feste sich in Bewegung, der Marktplatz leerte sich, und bald darauf ertönten Ausrufe gegen die feste Tür des verhafteten Hauses. Ein Balkenende diente als Brecher, und endlich gaben die dicken Eichenbohlen nach. Die Tür brach zusammen und der räkellose Haufe stürzte ins Haus.

Ein wildes Zerstoren und Plündern begann.

Allmählich kam Spötm in den Wirrwarr. Man stieg auf den Boden und fing mit der Zertrümmerung des Daches an. Die losgehauenen Balken und Steine

wurden auf Hof und Straße geworfen, und ob auch so mancher in dem vor dem Hause sich stauenden Menschenhaufen von den herabstürzenden Trümmern beschädigt wurde, so achtete man doch nicht sonderlich darauf, sondern legte das Werk der Zerstörung mit Ausdauer und wachsender Wut so lange fort, bis das feste Steinhaus nur noch ein wüster Trümmerhaufen war.

So manches Jahr haben diese traurigen Ueberreste als warnendes Beispiel unberührt dagestanden, bis sie endlich noch einem Mitgliede des Rates zum Verderben gerieten, worüber noch aus dem Jahre 1863 eine Urkunde vorliegt.

Wie bei jedem Volksauflaufe, so zeigte sich auch hier die in der ausartenden Zügellosigkeit liegende Gefahr. Zuerst waren alle nur auf die Kasal losgestürzt, und durch die Zerstörung des verhafteten Gebäudes ihre Wut zu fühlen. Bei der wilden Arbeit aber war die Luft zu neuen Taten entstanden. Einmal im Zuge, gingen die empörten Massen, die in dem Hause selbst nicht Platz hatten, nun allzu leicht weiter.

„Plünder ihre Häuser!“ hieß bald die Losung.

Die Hoffnung des besklonen Pöbels, dabei etwas zu gewinnen, tat das übrige, und im Handumdrehen war aus den Häusern der verletzten Moral wie des bedrohten Stadtfriedens selbst eine wüste Räuberhorde geworden.

Während der eine Haufe die Kasal zerstörte, zerstreuten sich die andern durch die Stadt, stürmten und plünderten die Häuser aller ihnen bekannten Kajalsbrüder und verbreiteten überall Unsicherheit und furchtbaren Schrecken.

Einer dieser Haufen kam dabei auch in die Marktstraße.

„Was mögen sie nur hier wollen?“ dachte Martha Brüning, w?hrend sie vom Giebel Fenster aus die heranziehende Menge betrachtete.

neralsekretär Brune-Hannover teilnahm. Die Versammlung nahm Kenntnis von den scharfen Angriffen, die laut Bericht des Wilhelmshavener Tageblatts der freikonservative Landtagsabgeordnete Norderhoff gegen die nationalliberale Partei und den Abg. Dr. Semler in einer Versammlung in Wilhelmshaven gerichtet hat. Man war einmütig der Ansicht, daß eine Unterstützung des Abg. Norderhoff seitens der nationalliberalen Partei bei der nächsten Landtagswahl nicht mehr in Frage kommen könne, sondern die Aufstellung eines eigenen Kandidaten erforderlich sei. Nach eingehender Aussprache wurde Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Becker-Lurich die Kandidatur für den Landtagswahlkreis Aurich-Wittmund angetragen. Geheimrat Becker nahm die Kandidatur an. — Die Versammlung verurteilte einhellig die Gründung des „Nationalliberalen Reichsverbandes“ und stimmte dem Aufruf zu, der vor einigen Tagen von Erzellen Hamm und anderen führenden nationalliberalen Persönlichkeiten erlassen wurde.

Der öffentliche Betrieb auf der **Deutsch-ostafrikanischen Mittellandbahn** ist heute bis Tabora, das ist eine Strecke von 848 Kilometer ab Dar-es-Salaam, von der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft übernommen worden.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Die Deputiertenkammer hat den Protektorsvertrag betreffend Marokko mit 460 gegen 79 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Der Präsident der britischen Bergarbeiter-Föderation, Mr. Enoch Edwards, ist in Southport gestorben. Sein Nachfolger als Präsident des Bergarbeiterbundes wird wahrscheinlich Mr. Robert Smillie werden.

Türkei.

Uestüb, 1. Juli. Gestern fand an dem Grabe Murads bei Prishtina unter Anwesenheit von 8000 Personen eine Feier zum Gedächtnis der Schlacht auf dem Amselfelde statt. Es wurden patriotische Ansprachen in türkischer und albanischer Sprache gehalten. Die Bevölkerung und die Notabeln gaben ihrer Treue für den Sultan und die konstitutionelle Regierung kund.

Serbien.

Belgrad, 1. Juli. Ministerpräsident Milowanowitsch ist heute früh an akuter Urämie gestorben. Der sich in Dresden aufhaltende Präsident des Staatsrats Pachtitsch wurde telegraphisch zurückgerufen, um die Bildung eines neuen radikalen Kabinetts zu übernehmen. — Mit Dr. Milowanowitsch ist einer der führenden Politiker Serbiens dahingeshieden. Er war lange Jahre hindurch der Leiter der auswärtigen Politik seines Vaterlandes. Namentlich während der Balkankrise in den Jahren 1908 und 1909 war er der Träger der anti-österreichischen Politik, die damals beinahe zum Kriege mit der Donaumonarchie geführt hätte. Später, als dank dem neuen Zusammenhalt Deutschlands mit seinen Bundesgenossen die Kriegsgefahr beseitigt war, lenkte auch Milowanowitsch ein. Er begab sich auf Reisen und knüpfte Verbindungen mit den leitenden Staatsmännern der Großmächte an. Namentlich versuchte er, das Verhältnis Serbiens zu Österreich zu bessern und den Abschluß eines Handelsvertrags anzubahnen.

Als die Sturmglöcke ertönte, war der Goldschmied in Eile nach Hause gekommen, hatte sich und die beiden Gejellen bewaffnet und war dann mit ihnen nach dem Markte geeilt, denn dazu wußte ihn seine Bürgerpflicht. Die beiden Frauen und der Lehrling aber verwahrten Tür und Fenster, wie es auch in allen Nachbarhäusern geschah.

Fest schauten die Zurückgebliebenen aus den Giebel Fenstern neugierig und ängstlich zugleich auf die Gasse hinab.

Der wilde Haufe kam näher und machte zu Marthas Verwunderung schreiend und johlend vor dem Hause ihres Geliebten Halt, der wie ihr Vater bewaffnet wegegeeilt war und nur den alten Niklas mit der Waage zurückgelassen hatte.

„Stoß dem Kajalsbruder die Tür ein! Drauf! Zuachauen!“ schrie die Menge durcheinander, und schon kamen einige mit Ketten und Balken herbei.

„Aber Leute,“ rief der geängstigte Niklas aus einer Bodenlücke des Vordergiebels herunter, „die Groves gehören doch nicht zur Kajal!“

„Was willst Du noch lange reden, alter Pfefferjak?“ schrieen die von unten herauf, und dabei floßen schon Steine gegen die Lufe.

„Er ist ja mit der Mörderbande durch die Gassen gegangen!“

„Ich habe ihn selber mit ihnen gesehen!“

„Ach auch! Wir alle!“ bekräftigte die ganze Horde unter wüstem Geschrei.

„Saut zu!“

In Todesangst hatte Martha alles mit angesehen und angehört, und nun erklangen schon die ersten Artschläge gegen die Haustür. Hilfe in dieser Not aber war nirgends zu erblicken.

Da jägere sie nicht länger. Kurz entschlossen, als gelte es ihr eigenes Haut und Gut zu schützen, ließ sie die steile Treppe hinunter, rannte die ihr im Wege stehende alte Gebel über den Haufen und öffnete die Haustür.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinigte Staaten.

Baltimore, 1. Juli. Die Verjuche der demokratischen Führer, sich auf einen Kandidaten zu einigen, sind bisher erfolglos geblieben. Es herrscht die größte Erbitterung insofern der Feindseligkeit zwischen Clark und Bryan. Ueber Bryans Verhalten verurteilt, Bryan habe Belmont und die Hyantisten im Einvernehmen mit den Anhängern Roosevelts angegriffen. Die Teilnehmer des Konvents fangen bereits an, denselben zu verlassen.

China.

Peking, 29. Juni. Die Nationalversammlung hat die Ernennung Luffhengfangs zum Ministerpräsidenten gebilligt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 1. Juli. Das Kriegsministerium veröffentlicht über den Kampf bei Sidi Said am 28. Juni einen Bericht, nach welchem die Italiener sich nach siebenstündigem Kampfe unter großen Verlusten zurückgezogen haben. Die Türken hatten 150 Tote und 200 Verwundete.

Rom, 30. Juni. Die Agenzia Stefani meldet aus Mejurata vom 29. Juni, daß eine Eskadron Kavallerie bei einer Rekognosierung im Süden der Daje Mejurata auf feindliche Kavallerie- und Infanterietruppen stieß, die durch ein kurzes Artilleriefeuer in ihre besetzte Stellung zurückgetrieben wurden. — Aus Soms wird der Agenzia Stefani gemeldet, daß in der Nacht vom 28. zum 29. Juni eine Redoute bei Mersheb von Arabern angegriffen wurde, die jedoch durch Gewehrfeuer in die Flucht geschlagen wurden und ihre Verwundeten mit sich nahmen. Ein Araber wurde gefangen genommen. Die Italiener hatten keine Verluste. Auch gegen das Fort Lombardia bei Derna wurden am 28. Juni mehrfache Angriffe unternommen, und am 29. Juni früh kam es zu mehrfachen Gefechten zwischen den vorgeschobenen italienischen Posten und dem Feinde, der zurückgeschlagen wurde. Die Italiener hatten keine Verluste.

Fhr. v. d. Goltz

über den Jungdeutschlandbund.

Heidelberg, 30. Juni. Aus Anlaß des Kongresses des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele gab die Stadt Heidelberg dem Zentralausschuß, dem Großherzog von Baden, dem Generalfeldmarschall von der Goltz u. a. ein Kräftstück. Zu der heutigen öffentlichen Sitzung war Prinz Max von Baden erschienen. Unter lebhaftem Beifall hielt Generalfeldmarschall v. d. Goltz einen einstuündigen Vortrag über die Ziele und Zwecke des von ihm gegründeten Jungdeutschlandbundes:

Im verfloßenen Herbst, so führte der Redner u. a. aus, haben wir alle einen überraschenden Einblick in die Gefahren tun dürfen, die Jungdeutschland begeben können. Da wurde der Jungdeutschlandbund geboren. Er will alle jungen Deutschen zu systematischer Körperpflege und zur Arbeit an ihrer eigenen Erziehung heranbilden. Die finanzielle Existenz des Bundes ist auf Jahre hinaus gesichert. Wir werden Vertreter zu den olympischen Spielen nach Stockholm entsenden und sind schon daran, das erste größere Jugendheim zu errichten. (Beifall.) Wir wollen die Jugend nicht in militärische Formen einschüchtern, sondern sie nur wehrhaft und tapfer machen und dafür sorgen, daß gesunde, moralisch auf der Höhe stehende Rekruten ins Heer eintreten. Wir wollen die Jugend das Wandern lehren, denn von der Marschfähigkeit des Heeres hängt viel ab. Für die Schärfung der Sinne und der Intelligenz ist die zweijährige Dienstzeit zu kurz, deshalb wollen wir die Jugend lehren und hören lehren. Die Großstadtjugend kennt ja den Wald gar nicht. Wir weihen aber auch in der Jugend die Hilfe für andere. Unsere Tätigkeit liegt im Sinne des Turnvaters Jahn. Auch die Heimats- und Vaterlandsiebe wollen wir der Jugend beibringen. Daraus wird sich ein gesunder Patriotismus entwickeln, der sich umsetzt in Liebe zum Landesherren und in Treue zu Kaiser und Reich. Ordnung schließt den Frohsinn nicht aus. Zuverlässigkeit, Ritterlichkeit, Gemeininn, Verantwortungsgesühl, Edelmut und Herzengüte sollen geweckt werden. Keinerlei Verfallsipuren dürfen sich ausbreiten. Der Rückgang der Geburten ist aber allerdings ein Verfallszeichen, und wir kommen hierin den Nachbarstaaten, ja sogar Frankreich immer näher. „Herr, gedente der Atfener!“ ließ sich Ferrer immer zusetzen. Wäre uns das zerstörte Heidelberger Schloß zurufen: „Denke daran, daß das Vaterland auch trübe Zeiten erlebt hat und Sorge dafür, daß sie niemals wiederkehren!“ (Stürmischer Beifall.) Zum Schluß erwähnte Fhr. v. d. Goltz, daß alle Kräfte in Deutschland sich rühren mögen, um an der Zukunft der Nation mitzuwirken.

Oberbürgermeister Dominicus (Schöneberg) bedauert, daß in den meisten Fortbildungsheulen Turnen und Spielen noch nicht obligatorisch ist. Schließlich forderte Frau Dr. med. Alice Prof.-Charlottenburg Erziehung der Mädchen und Frauen im Interesse des heranwachsenden Geschlechts. Sie wandte sich scharf gegen die unhygienische Mode. — Der nächste Kongreß ist 1913 in Stettin. Nachmittags fanden hier große sportliche Veranstaltungen statt, abends Beleuchtung des

Heidelberger Schlosses und große Illumination des Redars.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 1. Juli. Vor dem zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute vormittag der Spionageprozeß gegen die Buchhalterin Else Wiskner (zulezt wohnhaft in Polen). Die Angeklagte war am 26. November 1911 auf dem Böhmer Hauptbahnhof verhaftet worden, als sie nach Rußland fahren wollte, anscheinend um Festungspläne zu verkaufen, die sie in der Wohnung ihres Geliebten, des Festungsbaufeldwebels Schröder, entwendet hatte. Die Deffektivität wurde für die ganze Dauer der Verhandlungen ausgeschlossen.

Leipzig, 1. Juli. In dem Spionageprozeß gegen die Buchhalterin Else Wiskner wurde die Angeklagte wegen verächtlichen Verrats militärischer Geheimnisse zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis, zwölf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Vier Monate Untersuchungshaft werden anzurechnen.

Aus den Nachbargebieten.

Wilhelmshaven, 1. Juli. Die Torpedoboote S. 78 und S. 79 sind als Depeschenboote für die Nordlandreise des Kaisers bestimmt worden. — Der Dampfer Patrizia mit der Ablösung vom Kreuzerzweckboot wird Montag den 8. Juli hier eintreffen. Er hat am 27. Juni Port Said passiert. — Heute beschäftigten etwa 125 Mitglieder des weifälischen Klottenvereins die hiesigen Marineanlagen. Die Gäste trafen gestern abend von Delaoland ein und fahren morgen wieder ab.

Aurich, 29. Juni. Ein allgemein interessanter Punkt stand auf der 23. Bezirksynode der 1. lutherischen Synode zur Verhandlung. Die österrische Landeskirche hat in Aussicht genommen, im Abelsmoor (halbwegs zwischen Emden und Aurich) reichlich 400 Familien anzusiedeln und neben einigen größeren Stellen 15 Kolonate zur Größe von anderthalb Hektar zu schaffen und außerdem 250 noch kleinere Stellen im Umjara von ein Viertel bis einem Hektar (einem bis vier Morgen) auszubieten. Hierin sieht die Synode eine schwere Schädigung des religiösen und sittlichen Lebens. Die neue Arbeitergemeinde würde, so führte der Berichterstatter zu der Frage, Pfarrer Knoop, aus, eine reine Arbeitergemeinde werden. Und hiergegen ständen die größten Bedenken. Es würden sich dabei nur die Angehörigen einer einzigen sozialen Schicht und wirtschaftlichen Klasse ansiedeln. Damit scheide der gegensätzliche Einfluß aus der von intelligenteren Menschen immer ausgehe. Wenn die Ansiedlung derart durchgeführt werde, wie die Synode sie plane, dann würden tüchtige heimische Summe kräfte kaum dorthin kommen. Denn einmal müßten diese Gelegenheit haben, sich auf eigener Scholle zu ernähren, was aber nur möglich sei, wenn man ihnen Gelegenheit gebe, später noch Land hinzuzukaufen. Und dann würden sich bei so vielen Kleinbesitzern meist auswärtige Arbeiter ansiedeln, und unter diesen seien sicherlich viel schlechte Elemente, mit denen tüchtige und nuchterne junge Leute nicht zusammen wohnen möchten. Einer solchen Gemeinde, wo dann die freierkräftigen Bewohner fast ganz fehlten, seien verhältnismäßig drückende Steuern für ihre Kleinbesitzer sicher. Was aber im Besonderen die Synode angehe, das ist die fraglos ernste Sorge, die man um die Gestaltung des sittlichen und kirchlichen Lebens haben müsse. Die neue Siedelung würde in der von der Regierung geplanten Art stets eine arme Gemeinde sein. Denn in der Landwirtschaft können die kleinen Ansiedler nur etwa bis zu 13 Wochen als Arbeiter einen Wirkungskreis finden. Und ob sie in der übrigen Zeit genug Arbeit in der Industrie und dem Handel Emdens haben, sei zweifelhaft. Aber wenn auch dies der Fall wäre, dann müßte man sich fragen, wie dann das Familienleben werden würde. Von einem solchen könne nicht die Rede sein, wenn die Leute früh nach Emden fahren, spät zurückkehren oder gar erst mit Ende der Woche heimkommen. Aus der Armut der Siedelung ergebe sich das Wieder-aufleben des Betteles, und aus der Vernachlässigung des Familienlebens zu leicht Alkohollucht uß. Und nicht nur das kirchliche und sittliche Leben in der Gemeinde leide, sondern auch dasjenige der nachbarlichen Orte. — Im Hinblick hierauf wird die Synode bei der Kirchenvertretung vorstellig werden, damit sie ihren Einfluß ausbiete, beim Landwirtschaftsminister geltend zu machen, daß das Gelände am Abelsmoor nur dann an die österrische Landeskirche veräußert wird, wenn jeder einzelnen Landstelle mindestens 12 Morgen (drei Hektar) zugeteilt werden.

Leer, 1. Juli. In dem benachbarten Wöllen erhielt der Karussellbesitzer Niemoöner beim Ausspannen seiner Pferde einen Hufschlag, dem er nach einigen Stunden erlag.

Von der Ems. Die Torfbeden- und Moorlände werte sind in den letzten Jahren fortgesetzt gestiegen und steigen auch gegenwärtig noch immer. Großen Anteil an dieser Wertzunahme haben die industriellen Verwertung-Unternehmungen, die in den letzten paar Jahren entstanden sind. Fürs Emsland kommt in erster Linie die Griensdooen-Torfstreu-Fabrik in Betracht. Ihr Verkaufspreis ist auch, trotzdem sie erst dreiviertel Jahre besteht, mehr und mehr erbreitert worden. Viel hat die

Umstand dazu beigetragen, daß der Dorf in bestimmter Verarbeitung in der Gärtnerei und Landwirtschaft neuerdings Verwendung findet. Allein die genannte Gesellschaft bringt alljährlich rund 300 Bahnwagen und mehr an Torfsteu nach den verschiedensten Gegenden Deutschlands zur Verladung.

Berlin, 1. Juli. (Den Friedensstifter ermordet.) Der Zigarrenarbeiter und Handelsmann Calle aus Berlin, der gestern auf dem Schützenfeste in benachbarten Orte Hönlich geschäftlich zu tun hatte, wurde, als er einen Streit schlichtung wollte, von mehreren Männern verfolgt und bei der Allerbrücke in die Aller gestoßen. Er versuchte zwar, sich durch Schwimmen zu retten, versank aber in die Tiefe und ertrank. Er hinterläßt Frau und Kinder. Drei der Haupttäter sind bereits verhaftet worden und in das Gefängnis eingeliefert worden.

Vermischtes.

Berlin, 30. Juni. Für den vom 1. bis 6. August d. J. in Magdeburg stattfindenden Sinographenkongress der Schule Solze-Schrenk hat der Reichsanwalt Dr. von Bethmann Hollweg den Vorstoß im Ehrenausdruck angenommen und dabei gleich seinem Amtsvorgänger der Hofnung Ausdruck gegeben, daß die bevorstehenden Verhandlungen die Schaffung eines einheitlichen deutschen Kurzschriftsystems fördern mögen.

Kretzenommen. Der Buchhalter Heinrich Geb aus Düsseldorf, der, wie gemeldet, im April dieses Jahres nach Unterjochungen in Höhe von 200 000 M verschwand, war, ist jetzt auf der bei Konstantinopel im Marmarameer gelegenen Insel Brinkio verhaftet worden.

Stuttgart, 1. Juli. Von dem Jagdtagebuch des deutschen Kronprinzen ist die erste Auflage bereits völlig vergriffen. Die zweite Auflage erscheint im Laufe dieser Woche.

Stuttgart, 29. Juni. Der frühere Leiter der Stuttgarter Hofkapelle, Karl Pöhlke, übernimmt die Leitung des Hoftheaterorchesters in München.

Breslau, 1. Juli. Wie die Schlesische Zeitung meldet, hat der Hilfsbahnwärter Standtke, der mit der Bedienung des mechanischen Schrankenmechanismus an der Chausseebühnenstraße, an der der Personenzug in den Kremler hinein führt, betraut war, einen Selbstmordversuch verübt und ist in Schutzhaft genommen worden. Er gibt an, in der fraglichen Zeit gelesen und das Signal übersehen zu haben.

Winnipeg, 1. Juli. Bei dem Wirbelsturm, der Regina zerstört, sollen zweihundert Personen getötet und verletzt worden sein. Der Orkan wütete nur kurze Zeit, doch ist der ganze nördliche Stadtteil von Regina mit den Waaggenschuppen der Canadian Railway zerstört worden.

Kaiserliche Belohnung für Rettung aus Seenot. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm der Mannschaft des Rettungsbootes von der Rettungsstation Blaavandsbuk bei Stagen einen Geldbetrag und den beiden Führern des Rettungsbootes je ein wertvolles Fernglas als Geschenk gemacht. Es ist eine Anerkennung für das heldenmütige Verhalten der Mannschaft des Rettungsbootes bei der Bergung der Besatzung des im November vorigen Jahres bei Stagen gestrandeten deutschen Fischdampfers Brandenburg.

Aus dem Hinterhalte erschossen. Nach einer Mitternachtsmeldung aus Stuttgart hat der in seinen Vermögensverhältnissen heruntergekommene frühere Schärer und Wirt Kurz in dem Dorfe Hausen bei Leonberg (Württemberg) aus Wut darüber, daß die Erträge einer ihm gehörigen Futterwiese weit unter ihrem Wert in öffentlicher Versteigerung verkauft wurden, den Traubenwirt Kleinfelder, der als Meißelbieter den Zuschlag erhalten hatte, sowie dessen Sohn, als sie mit ihren Knechten das Heu von der Wiese abholen wollten, aus einem Hinterhalt hinter einem Heuschaber erschossen und einen andern Sohn des Kleinfelder schwer verwundet. Auch den Hund und des Pferd des Kleinfelder erschoss Kurz in seiner Wut. Darauf legte er sich zu Bett und verübte Selbstmord durch Erhängen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Juli. Als Mörder der heute in Brück bei Schwiebus durch Beiliebe getöteten Schlachterswitwe Dewald ist der achtzehnjährige Sohn, der Maler Joseph Dewald, in Berlin bei Verwandten verhaftet worden. Der Mörder, der seiner Mutter 1900 M geraubt hat, gestand die Tat ein.

Berlin, 2. Juli. Aus verschiedenen Teilen des Reiches wird über schwere Unwetter berichtet, die namentlich auch Hessen und Bayern heimsuchten.

Halle (Saale), 1. Juli. Die seit einer Woche streikenden vierhundert Arbeiter des Eisenhüttenwerkes Thale begannen mit Ausschreitungen. Die Polizei ging mit der blanken Waffe vor und verhaftete fünfzehn Rädelsführer.

Witten (Ruhr) 1. Juli. Die Typhusepidemie dehnt sich weiter aus. Bisher sind 120 Krankheitsfälle zu verzeichnen. Im Vororte Bommern sind vier Menschen der Krankheit erlegen.

Breslau, 1. Juli. Der kürzlich verstorbene Rentner Louis Burgfeld hinterließ eine Million Mark mit der Bestimmung, davon die Hälfte für den Bau eines Heims für bedürftige jüdische Lehrerinnen und den Rest zu andern wohltätigen Zwecken zu verwenden.

Paris, 1. Juli. Der Präsident der Messageries Maritimes hat der Regierung erklärt, die Annahme des Schiedsgerichts hänge jetzt davon ab, daß die Mannschaften bis zum 3. Juli wieder an Bord gingen und daß gewisse Fragen vom Schiedsgericht ausgeschlossen blieben.

Paris, 1. Juli. Der Ausschuß der Gewerkschaft der Hafen- und Docksarbeiter hat Montag wegen der unangenehmigen Haltung der Reeder und der Messageries Maritimes einen Antrag angenommen, worin erklärt wird, es sei die sofortige Pflicht der Docksarbeiter in den Häfen, in denen der Ausstand erklärt sei, diesen mit jener Solidarität durchzuführen, die die Umstände erfordern.

London, 1. Juli. Wie das Berl. Tagebl. berichtet, hat der Richter die Ausweisung Stallmanns angeordnet. Er erklärte, er sei nach reiflicher Ueberlegung zu dem Entschluß gekommen, daß es sich um einen mit Ausweisung zu bestrafenden Fall handle, weil sich der Angeklagte unter falschen Vorpiegelungen Wechsel verschafft habe.

Rom, 1. Juli. Der Senat hat heute die Gesetzesvorlage über die Errichtung des Kolonialministeriums angenommen. Ministerpräsident Giolitti hatte erklärt, daß es eine notwendige Folge der Eroberung Libyens sei, daß Italien eine rechte Kolonialpolitik einschläge. Das Kolonialministerium werde sich vor allem mit Studien zu beschäftigen haben. Der Senat vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Madrid, 1. Juli. Die Kammer hat ein Vertrauensvotum für die Regierung angenommen.

Newport, 1. Juli. Wie aus Philadelphia berichtet wird, wohnten dem geirigen Konzert des 23. Sängerbundes der deutsch-amerikanischen Gesangsvereine Präsident Taft und seine Gattin bei. Taft wurde am Bahnhof von einem deutschen Chor mit einem Liebes begrüßt. In dem Konzert selbst wirkte ein Massenchor von 6000 Stimmen mit. Als die Ehrenäste die Halle betraten, sang der Massenchor das Sternchenlied. Taft dankte in einer Ansprache für den herzlichsten Empfang seitens der Sänger, die stolz auf ihre deutsche Abstammung, aber auch stolz auf ihr amerikanisches Bürgerrecht seien. Er betonte die nationale und kulturelle Bedeutung der Sängervereine für die Gesamtheit und pries die Pflege des Liebes und der Gemütslichkeit bei den Deutschen. Präsident Taft dankte schließlich den Deutsch-Amerikanern für die Erhaltung der deutschen Sitten und erklärte, die Amerikaner seien der deutschen Zivilisation Dank schuldig. Nachmittags fand ein Konzert statt, an dem 6000 Schulfinder teilnahmen.

Baltimore, 1. Juli. Die Delegierten von Missouri verfaßten ein Banner mit dem Bilde Clarks Bryan vors Gesicht zu halten. Eine schreiende und dringende Menge umzingelte Bryan, der das Banner entrüstet zurückschlug. Es herrschte ein Höllelärm. Einige Delegierte begannen eine Schlägerei. Auch die dreiund-

dreißigste Abstimmung war ergebnislos. Clark erhielt 447, Wilson 477 Stimmen.

Ottawa, 1. Juli. Von dem Wirbelsturm, der gestern Abend über Regina niederging, wurde besonders das Banken- und Geschäftsviertel heimgesucht. Eine Anzahl öffentlicher Gebäude, Kirchen und ein halbes Dutzend Getreidepeicher wurden völlig zerstört. Die Zahl der Verwundeten beträgt nach bisheriger Schätzung etwa zweihundert, die der Getöteten fünfzig.

Berlin, 2. Juli. Der Reichsanwalt Dr. von Bethmann Hollweg hat sich heute früh nach Danzig begeben.

Berlin, 2. Juli. Die persönlich haftenden Gesellschafter der Kommanditgesellschaft Leopold Teiler sind gestern Abend in ihrem Geschäftslokale in der Mohrenstraße verhaftet worden, weil sich herausgestellt haben soll, daß die Bilanzen der letzten Jahre gefälscht sind. Das Kommanditkapital von 70 000 M soll verloren sein. Außerdem sollen Depotuntersuchungen vorliegen.

Danzig, 2. Juli. Der Kaiser, Prinz Walbert und die Prinzessin Viktoria Luise trafen heute früh um 7,40 Uhr im Sonderzuge auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Zum Empfang hat Frau Kronprinzessin in der Uniform ihres Dragoner-Regiments erschienen. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich dann mit Gefolge nach dem großen Exerzierplatz bei Langfuhr.

Danzig, 2. Juli. Der Kaiser wohnte einer Parade und einem Exerzieren des 1. Leibhüarenregiments bei, zu dem auch andere Truppenteile herangezogen waren. Nach einem Vorbeimarsch der gesamten Truppen erfolgte die Rückkehr nach Danzig. Der Kaiser ritt an der Spitze der Leibhüarenbrigade und führte diese nach den Kasernenmarsch zurück.

Breslau, 2. Juli. Das Befinden der bei dem Schmalfelder Eisenbahnunglück schwer verletzten Personen ist, wie die Mittagsblätter berichten, den Umständen nach gut, so daß sie am Leben bleiben dürften. Nur bei der Schneiderin Meyer und bei dem Bureauhilfen Krause besteht noch Lebensgefahr. Der Bahnwärter Spahnte, der das Unglück verschuldet hat, befindet sich noch auf freiem Fuße. Wie sich jetzt herausgestellt hat, hat Spahnte gefahren, als der mit 75 Kilometer Geschwindigkeit laufende Zug heranbrauste, und daher die Schranken nicht geschlossen.

Winnipeg, 2. Juli. Der Wirbelsturm in Birginia dauerte nur drei Minuten. Er richtete einen Schaden von elf Millionen Dollars an. In der Stadt wurde das Kriegsrecht verhängt. Dreitausend Bewohner sind ohne Obdach.

Handel.

Fever, 2. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 132 Stück Hornvieh, 14 Schafe und 215 Schweine. Auswärtige Händler waren recht gut vertreten und hätte demnach auf dem Viehmarkt ein reger Handel sein müssen; das war aber nicht der Fall. Die auswärtigen Händler erklärten, die hier geforderten Preise nicht anlegen zu können, und so kauft jeder Händler nur 5 bis 6 Stück Vieh. — Der Schafmarkt war ohne größere Bedeutung; Milchschafe kosteten 30 bis 40 M. — Auf dem Schweinemarkt waren Liebhaber genu anwesend, jedoch wollte der Handel nicht flott genug werden, so daß die Preise erheblich zurückgingen. Es wurden für vier Wochen alte Ferkel 13 bis 15 M bezahlt, für fünf Wochen alte 1 bis 2 M mehr; es blieb ziemlich Ueberfland. — Nach auswärtig wurden fast 100 Stück Hornvieh verladen. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.

Wittmund, 1. Juli. Auf dem heutigen Viehmarkt standen zum Verkauf 11 Pferde, 38 Stück Hornvieh, 30 Schafe und Lämmer sowie 280 Schweine und Ferkel. Der Handel war mittelmäßig. Geleht war noch immer hochtragendes und gutes Milchvieh. — Schlachtbare Schafe und Lämmer fanden gute Abnehmer. Das Geschäft mit Schweinen war nicht so gut wie auf den vorherigen Märkten; es wurden bezahlt für vier Wochen alte Ferkel 12 bis 15 M. — Nächster Markt am 8. Juli.

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.
Fever, 1. Juli 1912.
Zur Bußausbeldämpfung wird auf Grund der Verordnung vom 11. Juni 1910 von den Polizeibehörden eine Befreiung der Obstkästen vorgenommen und eventuell Anordnung getroffen werden.
Dr. Büsing.

Schulache.

Das Fahren auf dem Spielplatz der Schule in Wuppels ist Unbefugten strengstens untersagt. Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht.
Wuppels, 29. Juni 1912
Schulvorstand.

Vermischte Anzeigen.

Ich stelle meine bei Schortens gelegenen
4 Einfamilienhäuser,
jedes mit bis 28 Ar großem Garten, bei kleiner Anzahlung und langer Kündigungsfrist zum Verkauf.
Lettens, P. D. Follers.

Saalofer

Ein gebrauchter
Recht unter meiner Nachweisung sehr billig zum Verkauf.
Fever, Adolf Gerlen.
Starke Kellerpflanzen bei W. Klottke, am Markt.

Herr Gastwirt Gerhard
Stemens in Eggelingen läßt
Donnerstag den 4. Juli cr.
nachmittags 6 Uhr
an Ort und Stelle

**6 Diemat
gut geratene
Mehde**

freiwillig öffentlich auf Zahlungsrück verkauft.
Käufer versammeln sich in der Gastwirtschaft meines Auftrages.
Wittmund, 24. Juni 1912.
Fr. Eggers,
Königl. Auktionator.

Zum öffentlichen Verkauf der

Landstelle

der Frau Wilhelm Tisch geb. Held zu Heidmühle, groß 2 ha 07 ar 68 qm, gelegen an der Staatschauffee bei Heidmühle, wird dritter und letzter Termin angelegt auf
Freitag den 12. Juli d. Js.
nachmitt. 6 Uhr
in Gerhard Warnhens Gasthause zu Heidmühle.
In diesem Termine dürfte auf das Höchstgebot der Zuschlag bestimmt erfolgen.
Käufer werden eingeladen.
Stellenrede, den 1. Juli 1912.
Georg Albers, Heim. Hayen, amtl. Aukt.

Schneemoester Albert Wesber zu Heidmühle läßt
Freitag den 12. Juli d. J.
nachm. 6 Uhr

auf Zahlungsrück verkaufen:
**1 Bladen schönen Roggen,
1 do. schweren Hafer,
1 do. Wehde.**

Käufer werden eingeladen.
Stellenrede, 1. Juli 1912.
Georg Albers, Heim. Hayen, amtl. Aukt.

Nehme 20 bis 30 Stk. Hornvieh in beste Weide.
Altengroden, Post Schaar.
Joh. Stadlander.

Weiche Herren- und Knaben-Sporthemde mit weichem Kragen, farbige Oberhemde, Nachthemde, Herrenwäsche, Westengürtel, Tennishemden, Henges Sommer-Unterleibung, Macco-Hemde mit farb. Einfägen empfiehlt

Wilh. Struck.

Damen-

Sport-, Reise- und Strandhüte, Wagnerkappen.

Wilh. Struck.



Panther-, Unter- und Wanderer-Fahrräder

sind aus bestem Material, solide und fein ausgeführt und preiswert.

Niederlage bei:

Ed. F. C. Duden.

Neue Osram-Lampen.

Neue Osram-Lampen mit Faden aus gezogenem Metall-draht, in 10 bis 600 Kerzenstärken, empfehle billigst.

Ed. F. C. Duden.

Blumenfohl.

Mühlenstr. Georg Mammen.

Wadi-Kisan-Thee

feinste ostindische Mischung in Original-Paketen der Firma Danno Bekrends, Norden. Halten stets frisch auf Lager: Aligarmstiel: Herrn. Lönnefien, Dohentürchen: P. Haß, Apotheker, Gaddien: G. Freese, Dookiel: S. F. Renken, Jever: G. D. Janßen, Gerh. Dinnen, Middoge: W. D. Sassenburger, Lettens: E. Baumann, Westrum: Otto Dohrendorf, Wiefels: Geirr. Göfen. Neue Niederlagen werden allerorts eingerichtet.

Das Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde Accum und Bauerschaft Koffhausen beginnt in den nächsten Tagen. Frau G. Körner Wwe

Lichtspielhaus.

Neuermarkt 175.

Pathé-Journal.

Qualendes Dasein. Die Lebensgeschichte eines Eternlosen. Großes Drama in 2 Akte.

May Linder gegen Nie Winter.

Der Friedensengel. Ergreifendes Drama.

Phrenologin und wissenschaftliche Handlinienleserin ist zum letzten Mal in Jever am Mittwoch morgens von 9 Uhr bis abends 9 Uhr. Mühlenstr. 508.

Feuersprecher Nr. 4.

Weltberühmter Zirkus Blumenfeld

kommt nach Jever

auf die Weide des Gastwirts Janßen.

Alles Dagewesene überragend. Keine Kopie. Keine Nachahmung. Herrlicher Marfall. Nur allererste Attraktionen.

Zirkus Blumenfeld

bringt dieses Jahr, was bis dato kein Zelt-Zirkus zeigt.

Also ohne Konkurrenz.

Zirkus im Wasser!

Die herrlichen Wasserschauspiele!

Ein Bild, welches wie ein Märchen sich vor unseren leibhaftigen Augen abspielt und gleich den Wundern in eine neue Welt uns versetzt.

Gerade wie ein traumdurchwobenes Paradies. Herrliche Fontainen, 8 Meter emporsprühend, umgeben von einer Anzahl Wasserfarnen. Großartige Balletteinlage vom Corps de Ballett mit der einzig dastehenden Illumination.

Diese Wasserspiele,

genannt „Die indische Wunderinsel“, sind ein Original des Zirkus Blumenfeld und in der Technik das Vollendetste, und werden überall das Tagesgespräch bilden, denn etwas Schöneres gibt es nicht und war noch nicht im Zirkus

Eröffnung: Dienstag den 9. Juli 1912 abends 8 1/2 Uhr.

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei **Wilh. Struck, Neuestraße.**

Für Radfahrer empfehle **Samaschen, Rucksäcke und Regenmäntel.** **Ed. F. C. Duden.**

Continental Luftschläuche

sowie andere **Fabrikate** zu billigen Preisen.

Ed. F. C. Duden.



Loose 1. Klasse 227. Königl. Preuß. Lotterie.

Salbe 20 Mk. Viertel 10 Mk. Achtel 5 Mk.

sind vorrätig bei

Jever, Ghlachstr. **A. Schwabe,** Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer. Ziehung am 10. und 11. Juli.

Ich halte mich zur Beförderung von blauem Seesand, fogen. Blattsand, weißem Sand, ferner Mieswischeln zum Düngen auf dem Lande sowie zur Frachtförderung nach Wangeroog und Spiekeroog bestens empfohlen. Carolinenziel. Bernh. Barrings, Kapitän. Vergnügungsfahrten nach den Inseln.

Ergebnis der Jeverer Erh seine ursprüngl. feine Farbe dauernd zurück mit Jugendhaar. Färbt absolut echt blond, braun, schwarz à Cart 2,50 Mark. Bei F. Busch, Hofapotheke. **Kochöfen, Stubenöfen, sowie Viehstall u. Ofenrohre** empfiehlt billigst **Schortens. S. F. Theile.**

Fabrikat **R & H.**



Biarritz

In Jever nur bei

A. Mendelsohn.

Regen-

Capes und Schirme für Damen, Herren und Kinder sehr preiswert.

Solides Damencape 11,00 Mk.

Bruns & Remmers.



B. J. Hajen, Jever.

Allen Brillenbedürftigen empfehle **Rathenower Brillen und Kneifer** in großer Auswahl. Die Brillengefäße werden in meinem Geschäft zur Gesichtsförm genau passend ausgesucht, die Gläser nach ärztlicher Vorschrift eingeschliffen.

Beste's Eintochapparate und -Gläser nebst Zubehör zu Fabrikpreisen. **Diedr. Peters, Warden.**

Ansichtskarten sehr billig. Mühlenstr. Georg Mammen.

Hunde werden bligblant mit **Dr. Bulebs** medizinischer Hundeseife. Bester Schutz vor Räude à Cart. 50 Pf. Allein echt bei F. Busch, Hofapotheke.



Rechnungen

an den Rennverein für Jever und Jeverland sind bis **Dienstag den 9. Juli** bei unserm Vorstandsmitgliede **Herrn Georg Deiken** einzu reichen. Der Vorstand.

Herren- und Damenklub Neuenkrug.

Donnerstag den 4. Juli Klubabend, wozu freundl. einladet **Oslo Dohrendorf.**

Radf.-Berein Nordstern, Waddewarden.

Alle diejenigen Mitglieder und Mitgliederinnen, welche an dem Sommerfest in Witten teil nehmen wollen, werden gebeten **Sonntag den 7. Juli** nach 12 1/2 Uhr sich im Vereinslokal zu versammeln. Der Vorstand.

Gemischter Chor Waddewarden.

Sonntag den 7. Juli Singen.

Der Vorstand.

Zu der **theatralischen Vorlesung** meiner humoristischen **Dichtungen.**

Eintritt 75 Pf., am **Sonntag den 6. Juli** 11 Uhr abends, im **Gasthof Rattenhof**, Gemeinde Warden, lad ergebnis ein. **Emma Dinnen, 37. Jever** **Gordes, Gastwirt.**

Variété Adler, Rüstingen.

Operetten-Spielzeit.

Freitag den 5. Juni.

Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Der neueste Operettenschlager:

Der liebe Augustin.

Eine wirklich gute - Operetten-Neuheit.

Auf 10 Tage verreist.

Augenarzt Dr. Onken, Wilhelmshaven, Adalbertstr. 4a.

Geburtsanzeige

Stadt Ansgae.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an **F. Groenewold u. Frau Friederikenfiel.**

Todesanzeige.

Heute abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit im Sophienstift zu Jever unsere liebe Tochter und Schwester

Helene M. Wilken

im blühenden Alter von Jahren. Dies bringen mit betriebl. Herzen zur Anzeige

die trauernden Hinterbliebenen **Grappermöns, 1. Juli 1912** Beerdigung findet **Donnerstag den 4. Juli** nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Sande statt.

Dankagung.

Für die herrliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Töchterchens sagen hiermit herzlichsten Dank. **Weint Heinks u. Familie Garmis.**

Hierzu ein 2. Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: **Georg Wettermann** in Jever.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Frangirlos 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Severländische Nachrichten.

N^o 153

Mittwoch den 3. Juli 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 2. Juli.

* Die Handwerkskammer zu Oldenburg hat an ihre Mitglieder folgendes Schreiben gerichtet:

In München findet zur Zeit eine Gewerbeausstellung statt, welche bis zum Herbst dieses Jahres dauern wird.

Es handelt sich um eine Ausstellung von Erzeugnissen des Handwerks und der Industrie Bayerns nebst Maschinen und Werkzeugen zur Herstellung derselben. Besonders Gewicht ist dabei gelegt auf gute formidable Arbeit und Qualitätsware. Die Ausstellung hat in ihrer ganzen Anordnung und zeitgemäßen Gestaltung allgemeinen Beifall gefunden.

Sie ist für Handwerker sehr lehrreich. Ihr Besuch ist zu empfehlen. Um hierzu anzuregen und auch weniger Bemittelten den Besuch möglichst zu erleichtern, hat unser Vorstand beschlossen, einen Betrag von 1500 M für Beihilfen bereit zu stellen.

Es soll 50 selbständigen Handwerkern aus dem Herzogtum Oldenburg davon ein Zuschuß von je 30 M gewährt werden, jedoch nur unter der Bedingung, daß die betreffenden, welche ihn erhalten, sich bereit erklären, einen sach- und sachgemäßen schriftlichen Bericht über die auf der Ausstellung vertretenen Gegenstände ihres Berufes an die Handwerkskammer einzusenden und auf Erfordern der Handwerkskammer einen Vortrag über ihre auf der Ausstellung gemachten Wahrnehmungen zu halten.

Der Vorstand behält sich ferner vor, aus den Bewerbern um die Beihilfe sich die ihm geeignet erscheinenden auszuwählen.

Diejenigen selbständigen Handwerker unseres Kammerbezirks, welche den angegebenen Zuschuß von 30 M zum Besuch der Gewerbeausstellung in München zu erhalten wünschen, werden ersucht, möglichst sofort ein hierauf bezügliches Gesuch bei uns einzureichen. Beizuliegen ist ein kurzer Lebenslauf, aus welchem zu ersehen ist, wann der Bewerber geboren ist, von wann bis wann und bei wem und welches Handwerk er erlernt hat, ob er die Meisterprüfung abgelegt hat und bejahendenfalls, wann und vor welcher Meisterprüfungskommission, und seit wann er den selbständigen Betrieb seines Handwerks ausübt.

Zum Schluß möchten wir bemerken, daß nach München Ferien-Sonderzüge zum ermäßigten Preise von 36 M für Hin- und Rückfahrt a b Bremen fahren am 14. Juli nachmittags 8.10 Uhr und am 14. August nachmittags 9.45 Uhr.

Der Fahrkartenvorverkauf findet statt

a. zu dem am 14. Juli fahrenden Zuge vom 5. bis 11. Juli in Bremen.

b. zu dem am 14. August fahrenden Zuge vom 5. bis 11. August in Bremen.

Bei rechtzeitiger Bestellung wird die Fahrkarte von allen oldenburgischen Fahrkartenausgaben besorzt.

* Der Handwerkerbund Jever hat in seiner gestrigen Versammlung im Schütting einstimmig beschlossen, den wahrscheinlich in nächster Zeit ins Leben tretenden Konsumverein in keiner Weise zu unterstützen.

* Wie uns mitgeteilt wird, hat die Einnahme für den Baufonds unserer Bismarckwarte am Sonntag auf dem Rennfelde die Summe von 452,55 M ergeben. Nach Abzug der Unkosten konnten 378,30 M zum Baufonds kommen. Ein recht erfreuliches Ergebnis.

* Verschönerungsverein in Jever. Auf die heute Dienstag nachmittags 6 Uhr im Lokale der Getreuen stattfindende Versammlung sei hiermit aufmerksam gemacht.

* Im Tischspielhaus Neuer Markt 175 wird von heute abend an das große Drama „Quälendes Dasein“ gegeben werden. In diesem Drama wird die Lebensgeschichte eines altenlosen dargestellt. Außerdem wird noch das erregende Drama „Der Friedensengel“ zur Aufführung kommen.

* Am 9. Juli wird der große Wanderzirkus Blumenfeld hier seine zirkusmäßigen Künste veranstalten. Wie aus den Ankündigungen des Unternehmens hervorgeht, enthält der Marktall ein herrliches Piedematerial, für

das ja bekanntlich bei uns in Stadt und Land großes Interesse herrscht. Aber auch auf den anderen Gebieten, die in der Manege heutzutage ebenso heimisch sind wie auf der Varietebühne, wird der Zirkus Vorzügliches leisten, denn darin liegt ja das Geheimnis des fast immer ausverkauften Zirkus, daß er mit seinem Geschick herausfindet, was auch die, die nur den Zirkus der Großstadt für vollwertig ansehen zu können glauben, nach jeder Richtung hin befriedigt. Man darf also erwarten, daß der Zirkus Blumenfeld, der ja eine Berühmtheit unter den wandernden Zelt-Zirkussen ist, seine Besucher vollzufrieden wird.

*) Bei der in der Zeit vom 25. bis 30. Juni bei der Oberpostdirektion in Oldenburg abgehaltenen Telegraphen-Prüfung bestand u. a. der Telegraphen-Gehilfe Hellmuth Behrens, Sohn des Genarmierewachtmeysters Behrens, Hohenkirchen, das Examen; er ist zum Telegraphen-Mittanten ernannt worden.

*) Nördliches Jeveland, 1. Juli. Der Stand der Saaten berechtigt augenblicklich zu der Erwartung einer guten Ernte für Hafer, Sommergerste, Winterweizen, Kartoffeln und Wiesen; einer mittleren Ernte für Winterroggen und einer geringeren Ernte für Alee. Letzterer ist auf vielen Stellen wieder ungesätigt oder bereits abgemäht und verfault. Die in der letzten Zeit herrschende fruchtbarere Witterung hat einen sehr günstigen Einfluß auf Feld- und Gartenfrüchte ausgeübt. — Mit dem Grasmähen ist hier begonnen worden.

* Nürtingen. Im Variete Adler, Nürtingen, findet Freitag den 5. Juli eine Extraaufführung für auswärtige Besucher statt; Anfang 8, Ende 10,45 Uhr. Zur Aufführung kommt der neueste Operetten-Schlager von Leo Fall Der liebe Augustin, der in Hamburg, Kiel usw. die größten Erfolge erzielte, weil es sich endlich einmal wieder um eine wirklich ausgezeichnete Operette handelt. Es sollte sich niemand die Gelegenheit entgehen lassen, dies neueste Werk des beliebtesten Komponisten Leo Fall kennen zu lernen. (Siehe Anzeige.)

* Nürtingen, 1. Juli. (Der Spartopf.) Lieber Leser, du wirst gewiß glauben, es sei ein Witz, den ich dir hier erzählen will; das ist aber ganz gewiß nicht richtig, es ist vielmehr lauter Wahrheit. Also: Vor einigen Tagen wurde auf einer Weide hinter der Havermonitenstraße ein Mann beobachtet, wie er etwas in Papier wickelte, den Gegenstand niederlegte und mit dem Fuß einscharte. Ein junges Mädchen, das den Vorfall gesehen, machte eine Frau von dem Vorkommnis Mitteilung, und letztere ging mit ihrem Kinde zu der bezeichneten Stelle, suchte und fand in einem Maulwurfs-Graben in Papier gewickelt in Silber- und Nidelstücken zwölf Mark und fünfzig Pfennige. Das ist aber noch nichts Außergewöhnliches, denn es soll ja öfter vorkommen, daß ein Spitzhube seinen Raub an einer ungewöhnlichen Stelle versteckt. Das Originelle kommt aber noch. Die Frau brachte also den Fund zur Polizei, und da man hier annahm, daß das Geld von einem Diebstahl herrührte, so wurde die Fundstelle genau beobachtet. Es dauerte auch gar nicht lange, da erschien der Mann, es war der Händler Sch. von hier, der mit Schmürbändern und Mottenpulver usw. handelt. Als er nun suchend die Weide auf und ab ging, trat ihm der Gendarm entgegen, und es entspann sich folgender Dialog: „Sie suchen wohl etwas?“ — „Ja!“ — „Haben Sie denn was verloren?“ — „Ja!“ — „Na ja, hier ist Geld gefunden worden, gehört es denn Ihnen?“ — „Ja!“ — „Weshalb verstecken Sie denn das Geld hier in den Maulwurfsgräben?“ — „Weil es mir in meiner Wohnung nicht sicher genug erschien. Ich wohne nämlich bei einer Frau in der Straße mit zwei anderen Leuten zusammen und fürchtete, daß sie mir das Geld stehlen, wenn sie wissen, daß ich etwas habe.“ Tableau! Es stellte sich nun heraus, daß der Mann tatsächlich schon längere Zeit die Maulwurfsgräben als Spartopf benutzt und insgesamt 60 M in verschiedenen Teilen auf der Weide untergebracht hatte. Und bisher war alles gut gegangen. Ob er auch in Zukunft den gewohnten Spartopf benutzen wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ausgeschlossen ist es jedenfalls nicht, denn es muß ja auch solche Ränge geben.

* Barel. Bei der großen Bauflut, die sich fast in jedem Winkel Barel's regt, kommt der Besucher nicht selten zu Betrachtungen über die verschiedenen Bauarten. Das Hauptgespräch bildet gegenwärtig die sogenannte Waldbrandstraße, gegenüber dem Kirchhofe, wo sich früher die schöne grüne Wiese des Landwirts Müller prächtig vor den plötzlich emporragenden Bäumen des Busches ausbreitete. Dort beginnt ein neues Stadtviertel zu entstehen. Wenn man sich die dort im Bau befindlichen Häuser von innen ansieht, so kann man sich eigentümlicher Betrachtungen nicht erwehren. Was man sonst als Lebensquell ansieht, Luft und Licht, das gibt man hier abfichtlich preis. Dem Lichte und der Luft wird hier der Eingang verwehrt. Die Räume sind sehr niedrig und die Fenster klein. An Einrichtungen der Bequemlichkeit, wie Zentralheizung usw., läßt man es zwar nicht fehlen. Kommen in die Räume nun auch noch unpassende Möbel (es gibt allerdings passende Puppenmöbel, aber die sind doch unabweismäßig), so müssen die Bewohner unbedingt Beklommenheit empfinden. Heimlich mögen solche Räume sein, aber unpraktisch, da eben Licht und Luft fehlen. In vielen Städten schafft man Licht- und Luftbäder, aber was da an Gesundheit gewonnen wird, das wird in solchen Stübchen wieder eingehißt. Solche Bauten sind geradezu naturwidrig. (Wejerb.)

* Schwaden. Durch Vermittlung des Auktionators G. Boog in Burbade und des Rechnungstellers Otto Riebieter in Langwarden wurde die Witwe Müller Erben gehörende, zu Schwaderaltendeich beleagene Landstelle zur Größe von 29 Hektar in dem am Sonnabend angelegten Verkaufstermin auf Mai 1913 verkauft. Es kauften: der Landförster Wd. Scheltwort in Schwaderaltendeich einen Hamm, groß 2,11 Hektar, für 7600 M, der Landförster Jul. Umlauf dajelbst 58 Ar für 2400 M, der Landförster G. Ehlers dajelbst das Rötterhaus und einen Hamm, groß zusammen 2,6803 Hektar, für 11 500 Mark und der Pächter G. Heerkes dajelbst den Kumpf, groß 23,90 Hektar, für 72 500 M.

* Oldenburg, 1. Juli. Gestern ist Oberlandesgerichtspräsident a. D. Geh. Oberjustizrat Bothe nach kurzer Krankheit, 77 Jahre alt, gestorben. Der Verstorbenen, der lange Jahre hindurch das höchste richterliche Amt im Herzogtum innehatte, war Großkomtur des Großherzogt. Haus- und Verdienstordens und Inhaber des Ehrenkreuzes 1. Klasse des Königlich Schaumburg-Lippischen Hausordens.

* Oldenburg. Zur Frage eines zweiten evangelischen Seminars verlautet, daß die Realisation dem Gedanken näher getreten sei, bis auf weiteres den Bau einer solchen Anstalt überhaupt fallen zu lassen. Diese vorläufige Hinausschiebung der Sache soll darauf zurückzuführen sein, daß auf Ausschreibungen hin eine Menae von Lehrkräften von auswärtig sich gemeldet haben und auch teilweise schon im oldenburgischen Schuldienst wirken. Die Seminarfrage eintweilen auf diese Weise zu lösen, würde — vorausgesetzt, daß die Meldung auf Richtigkeit beruht — immerhin bis zu einem gewissen Grade seine Schattenseiten haben.

* Damme. Das oldenburgische Eisenbahner-Erholungsheim, das am Tollenberg errichtet werden soll, wird voraussichtlich erst im nächsten Frühjahr in Antritt genommen werden. Der Bau wird etwa 110 000 Mark kosten. Wie man hört, soll die Hinausschiebung der Ausführung daher rühren, daß die notwendigen Mittel noch nicht vollständig beisammen sind.

Aus den Nachbargebieten.

* Wittmund, 1. Juli. Die Kartoffelernte fällt wohl bei den „Krühen“ allenthalben gut aus, deshalb sind die Preise hier auch nur mäßig, denn allerbeste Runderunde und lange neue Kleinkartoffeln kosten seit einigen Tagen nur noch 7 M für den Sack (130 Pfund) oder 5,40 M für den Zentner.

*) Wittmund, 1. Juli. Landwirt Heinrich Rahmann aus Heglich wurde gestern, als er mit seinem Sohne eine Raboutour machte, vom Schlaganfall getroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte. Rahmann stand im 58. Lebensjahre.

* Carolinienfel. Die Gastwirtschaft Zur Börbe ist von dem Gastwirt Eilers hier um 15 000 M erworben worden. Die Wirtschaftserlaubnis für die genannte Wirtschaft wurde seinerzeit von den Behörden nicht erteilt; der Käufer hofft sie jetzt zu erhalten.

Ueberreichung der Stiftungen an H. M. S. Oldenburg.

Am 27. Juni fand auf Wunsch des Kommandos E. M. S. Oldenburg, Kommandant Kapitän z. S. Langemann, in Kiel gelegentlich der Kieler Woche die Ueberreichung der Geschenke des Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins für das Herzogtum statt, zu denen bekanntlich ja auch die Kommunalverbände des Landes und eine Festvorstellung im Grobherzoglichen Hoftheater wesentlich mit beigetragen haben. Von der Ueberreichungskommission waren anwesend der Vorsitzende derselben, Erster Staatsanwalt Kriesbieter, Minister Scheer und Verlagsbuchhändler H. Stallina; die übrigen vier Herren derselben (Amtshauptmann Ahlhorn, Rentner Willers, Dr. med. Buba und Hofrevisor Timpe) waren durch Krankheit oder sonstige am Erscheinen verhindert.

Nachdem zunächst eine Besichtigung des schönen stolzen Schiffes stattgefunden hatte, fand in feierlicher Weise in der Kommandanten-Messe, wobei Deputationen aller Messen zugegen waren, die Ueberreichung statt. Dabei hielt der Vorsitzende des Landesverbandes folgende Ansprache:

Hochgeehrter Herr Kapitän!

Meine sehr geehrten Herren!

Als im Juli 1910 wiederum ein großes Schiff unserer neuesten Schiffsklasse auf der weltberühmten Schiffschauwerk in Danzig soweit fertig gestellt war, daß es seinem Element übergeben werden konnte, ging ein Gefühl der Freude und des Dankes durch unser Oldenburger Land, als Seine Majestät der Kaiser bestimmt hatte, diesem stolzen, starken Schiffe den uralten Namen Oldenburg zu geben. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Cécile Friedrich von Preußen war durch Seine Majestät mit der Taufe des Schiffes beauftragt und erschien auf der Taufinsel an der Seite Ihres hohen Vaters, unseres geliebten und von Ihnen allen ja auch so verehrten Großherzogs, Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs und ihrer kleineren Schwestern, der Herzoginnen Ingeborga und Alburga.

Als Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Tauffrede gehalten, glitt das stolze Schiff unter dem Hurra-Rufen einer tausendköpfigen Menge, darunter der damals in Danzig gerade tagende deutsche Architekten- und Ingenieur-Verein, ohne jeglichen Zwischenfall ruhig ins Wasser. Es war für uns alle, die wir dem Tauffest bei herrlichem Sonnenschein beiwohnen durften, ein unvergänglich schöner Anblick.

Dann folgten viele Monate rastloser Arbeit, bis im April d. J. das Schiff seine Probefahrten beginnen konnte; und daß sie von Erfolg gewesen, bezeugt die kürzlich erfolgte Indienststellung.

Meine sehr geehrten Herren! Schon gleich nach der Taufe E. M. S. Oldenburg wurde seitens des Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins für das Großherzogtum Oldenburg anergant, nähere Beziehungen zu dem Schiff durch eine allen Schiffsangehörigen zu erweissende Aufmerksamkeit anzubahnen. Dies fand allseitige freundliche Aufnahme, insbesondere auch bei den Kommunalverbänden des Landes, die sich mit erheblichen Summen an den Stiftungen beteiligt haben. Alle Kreise des Landes, viele alte Oldenburger im In- und Auslande, industrielle Werke, die entweder im Großherzogtum belegen sind, oder doch zu ihm in näheren Beziehungen stehen, usw., haben dazu beigetragen, es zu ermöglichen, daß wir Ihnen heute unsere Gaben überreichen können.

Für Ihre Messe, Herr Kommandant, ist das vom Professor Langhorst-München gemalte Bild Seiner Königlichen Hoheit unseres Erbgroßherzogs, des Stolkes und der Zukunft des Oldenburger Landes, bestimmt.

Unser Geschenk für Sie, meine Herren Offiziere, bildet das eine Landchaft bei Gutin darstellende Gemälde von Müller-Kämpf und der von der Vereinigung Oldenburger Gold- und Silberjämische hergestellte silberne Tafelaufsatz. Er ist nicht prunkend, sondern einfach gehalten, Oldenburger Art entsprechend. Aus ihm leitet das Ihnen allen bekannte Seereichen Oldenburgs, der Westturm von Wangeroog, empor. Möge er Ihnen bei fröhlichen Stunden in der Ferne ein Gedenkszeichen sein an die Heimat, wie er bei der Rückkehr in den Heimatshafen Ihnen wiederum zuerst den Gruß der Heimat entbietet wird.

Unser Geschenk für die Detachierermesse besteht in zwei Gemälden von Fischbeck: heimatische Darstellungen, der Seiden-Opfertisch in der Heide bei Ahlhorn und eine Sunte-Landschaft bei Döhlmann.

Für die Aspiranten- und Fähnrichsmessen sind die übrigen Bilder bestimmt, darunter eine Nahe-Landschaft aus dem Fürstentum Birkenfeld.

Zu Gunsten der Unteroffiziere und Mannschaften ist allseitig Wunsch entsprechend ein Kapital von 10 000 M festgelegt, dessen Zinsen nach einer mit dem Herrn Staatssekretär des Reichsmarineamtes getroffenen, urkundlich festgelegten Vereinbarung zur Verfügung des jeweiligen Herrn Kommandanten stehen.

Es ist unser Bestreben gewesen, allen Angehörigen dieses schönen neuen Schiffes eine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Die Wünsche des ganzen Oldenburger Landes werden Sie auf allen Ihren Fahrten besleiten.

Und Du, stolze Oldenburg, schirme und schütze in Frieden auf allen Meeren und in allen Zonen Deutsche

Arbeit und Deutschen Fleiß, vor allem aber schütze zu jeder Zeit auch Deutschlands Ehre und die Küsten Deiner Heimat!

Kapitän z. S. Langemann sprach darauf seinen und aller Schiffsangehörigen wärmsten Dank für die Stiftungen aus und bat, solchen auch allen Mitgliedern des Oldenburgerischen Landesverbandes, den Stiftern und allen denen, die sich um ihr Zustandekommen bemüht hätten, auszusprechen. Insbesondere freute er sich außerordentlich zu der Stiftung des Kapitals, mit dessen Erträgen manche Not werde beseitigt werden können.

Besondere Aufmerksamkeit erregte der prachtvoll mit roten Kufen geschmückte silberne Tafelaufsatz.

Die Kommission war eingeladen, mit dem Schiff, das Torpedoschießen vorzunehmen hatte, in See zu fahren und hatte zu Gelegenheit, Deutschlands neuestes großes Linienerschiff in eingehendster Weise kennen zu lernen.

Bei dem Mittagessen, zu dem der Kommandant eingeladen hatte, sprach dieser nochmals seinen Dank aus und bat wiederholt dringend darum, die Oldenburgerischen Flottenvereinsmitglieder möchten demnächst in Wilhelmshaven doch zusammen und in recht großer Anzahl das Schiff besuchen. Herr Minister Scheer wies dann in längerer Rede auf die vielfachen und alten Beziehungen zwischen dem Oldenburger Lande und der Deutschen Marine hin und sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen Oldenburg und dem Schiffe, das seinen Namen trage, recht innige werden möchten.

Um 8,30 Uhr morgens war die Oldenburg in See gefahren; zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags machte sie im Hafen an ihrer Boje wieder fest. Ringsum lagen hunderte von deutschen und ausländischen Yachten, in der Nähe auch die eben aus Amerika heimgekehrte Moltke.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 30. Juni. Einen wertvollen Zuwachs wird morgen die Hochseeflotte durch die Indienststellung des Turbinenkreuzers Göben erfahren. Das Schiff war am 28. März 1911 auf der Werk von Blohm und Voß in Hamburg vom Stapel gelassen und war nach Verlauf reichlich eines Jahres so im Bau gefördert, daß Mitte Mai die Abnahme-Probefahrt erfolgen konnte. Hierbei erzielte das Schiff eine Höchstgeschwindigkeit von 30,5 Seemeilen in der Stunde und überholte damit die besten Geschwindigkeitsleistungen der übrigen Kreuzer. Man wird nun abzuwarten haben, ob Göben in der Lage ist, auch nach seiner Indienststellung diese hohe Geschwindigkeit zu halten. Der neue Kreuzer ist ein Schweißschiff des in den letzten Tagen viel genannten Linienerschiffkreuzers Moltke und hat gleich diesem bei einer Länge von 186 Meter eine Wasserdrängung von 23 000 Tonnen, eine Maschinenkraft von 52 000 Wellenpenden. Damit darf Göben den Ruhm des größten deutschen Kriegsschiffes für sich in Anspruch nehmen. Zum Vergleich mag angeführt werden, daß das neue Turbinen-Linienschiff Kaiser, dessen Indienststellung binnen kurzem bevorsteht, bei einer Länge von 172 Mtr. und einem Displacement von 24 700 Tonnen nur mit einer Maschinenstärke von 28 000 Wellenpenden arbeitet. Infolgedessen erreicht Kaiser auch nur eine Geschwindigkeit von 21 bis 22 Knoten, während Göben als das bisher schnellste Großschiff der deutschen Marine mit 30,5 Seemeilen abgezeichnet hat.

Nachdruck verboten.

Ist Frankreichs „Schwarzes Heer“ eine Gefahr?

Von E. Morath, Major a. D.

Der Gedanke der „Schwarzen Armee“ Frankreichs, von dem man jetzt mehr als einem Jahre in Tageszeitungen und Fachschriften spricht, tritt durch die letzten Ministerreden in Frankreich wieder besonders stark in den Vordergrund. Obwohl es schon lange Truppen aus eingeborenen Soldaten seiner afrikanischen Kolonien besitzt, ist Frankreich einem weit ausschauenden Plane kriegerischer Verwertung schwarzen Menschenmaterials erst in jüngster Zeit näher getreten. Die gewaltigen Anstrengungen der Republik, trotz Geburtenrückgang und überragender Sterblichkeitsziffer mit dem vollreichen Deutschland gleichen Schritt zu halten, sind zwar, dank der großen Opferwilligkeit, noch immer von Erfolg gewesen. Aber Statistiker und Generalstabsoffizier vermögen doch schon den Zeitpunkt nachzurechnen, an dem der völlige Ueberdruß Germaniens die gallische Wacht an der Ostgrenze wie eine Woge den Sand hinwegzuschwemmen vermag. Da fiel der Blick der Patrioten auf das Menschengewimmel der nord- und westafrikanischen Schutzgebiete, und man erregnete sich den Zulauf von mehreren Armeekorps, ja von 100 000 schwarzen Kriegeren. Und wie die Franzosen immer schnell bei der Hand sind, wenn es gilt, einen neuen Gedanken in die Tat umzusetzen, so organisierte man scheinbar einen besonderen Ausschuß, betraute tüchtige Armeeeoffiziere mit der Erprobung des Menschenmaterials und rief Kabats ins Leben, denen die angeordneten wehrpflichtigen Eingeborenen angegliedert werden sollen.

Die Erfahrungen wurden von dem französischen Obersten Mangin als äußerst günstig geschildert. In der Tat bietet sich ein körperlich schöner und widerstands-

fähiger Ertrag dar, um damit eine erhebliche Zahl von Turbokriegern zu errichten. Die Berber und Araber Marokkos könnten desgleichen in rein körperlicher Beziehung europäischen Ertrag in den Schatten stellen. Auch die sonstigen kriegerischen Eigenschaften, Wagemut und disziplinierte Anlagen würden zugunsten eines Experiments im großen Stil sprechen. Und doch liegt noch mancher Stein im Wege.

Dazu gehört in erster Linie nach dem Urteil französischer Kolonialisten der Zweifel an der Verwendbarkeit schwarzer Truppenteile aus dem westafrikanischen Frankreich in europäischem Klima. Und daran denkt man doch allen Erstes im französischen Kriegsministerium, wie die jüngsten Reden beweisen. Der Sudan-neger und auch die Südmariokanner und Algerier sind nicht auf alle Fälle in einem Kriege gegen Deutschland auf europäischem Kriegsschauplatz verwendungsfähig. Ein Winterfeldzug aber im Mutterlande oder gar ein Siegeszug in deutsche Lande hinein würde sie untüchtig zum Marschdienst finden. Kurzer Hand schlug man in Paris vor, eine Probe auf die Widerstandsfähigkeit gegen klimatische Einflüsse zu machen und neue schwarze Regimenter an die Ostgrenze in Garnison zu legen.

Eine weitere Schwierigkeit in der Kriegswendung der schwarzen Armee liegt in dem tief wurzelnden Haß, namentlich der Nordafrikaner, gegen den französischen Eroberer. Gewichtige französische Stimmen wollen schon jetzt den günstigen Erfolg der neuen Rekrutierungsbewegung darin sehen, daß es vielleicht gelingen möchte, die weiten afrikanischen Gebiete im Kriegsfalle einzig der schwarzen Armee anzuvertrauen und dann das ganze 19. afrikanische Armeekorps übers Mittelmeer zu transportieren und im Mutterlande zu verwenden. Aber auch das scheint bedenklich, denn die politische und soldatische Treue der schwarzen Truppen gegen die Republik beruht der Wahrheit nach nur auf dem Eindruck der Ausschließlichkeit der Aufstellung dagegen. Dieser nie niederhaltende Eindruck kann im Kriegsfalle dahinschwinden, und mit der „Gloire“ zerflattert dann auch der französische Nimbus auf afrikanischem Boden, und in hellem Aufbruch lodert der weite, kostbare, wiederkaufte Kolonialbesitz.

So ganz unberechtigt sind diese Bedenken nicht und zeigen, wie recht die deutsche Kriegsverwaltung hatte, als sie im Frühjahr 1911 den Gedanken an eine Gefahr, die aus einer französischen schwarzen Armee entstehen könnte, ablehnte.

Aber noch mehr kommt hinzu. Immer mehr zeigt sich, welche gewaltigen Kräfte Frankreichs in Marokko auf Jahre hinaus gebunden sein werden. Der neue Aufstand in Fez wirft ein grelles Licht auf die schwelenden Gefahren des heißen afrikanischen Bodens, der die jungen Reben der Hoffnung auf schwarze Hilfskräfte eher zu verbrennen als ihr Wachstum zu fördern scheint. Man machte in Marokko seit einem Jahre den Versuch, die Sultanstruppen zu reorganisieren, sie in französischem Solde und unter französischen Offizieren kampfunfähig heranzubilden. Der Versuch ist kläglich gescheitert. Die schierlichen Truppen haben sich bei der Bedrohung der Hauptstadt durch die Harkas der Marokkaner zerstreut und auch wohl die Waffen gegen die verhassten Franzosen gerichtet. Von den schon bestehenden eingeborenen Truppen Algeriens und Tunisis (23 000 Mann) hat die französische Kriegsverwaltung dem drohenden marokkanischen Generalkommandanten Lyautey Bataillone Schützen (Turkos) zur Hilfe geschickt und drei ablösungsfähige Bataillone Schützen (Turkos) in Marokko zurückgehalten. Außerdem sind zwei neue Bataillone Senegal-Schützen aus Dakar in das afrikanische marokkanische Gebiet befördert, so daß also in Summa etwa 5600 Mann schwarzer Truppen dort verwendet werden. Aber nicht gegen den weißen „Erbsfeind“, sondern gegen Feinde, die gleich wie sie unterjocht und deren Glaubensgenossen sie zum Teil sind. Das ist eine starke Belastungsprobe des Truppengewisses. Besteht er sie, wird man immerhin den Schluß ziehen dürfen, daß geordnete Verteilung afrikanischer Truppen auf den weiten Kolonialbesitz Aufstandselände wohl in Schach halten können, wenn zum Krieg in Europa das Mutterland die weißen Regimenter aberberuft. Das ist aber auch der ganze Gewinn, den Frankreich zurzeit aus dem Projekt der schwarzen Armee zu ziehen berechtigt ist. Die Hoffnung an den arabischen und berberischen Rekrutenlegen wird man auf lange Zeit schwinden lassen müssen. Das beweisen schon der Ruf des Generals Lyautey nach Verstärkung, obwohl ihm schon im ganzen 45 000 Mann zur Verfügung stehen.

Geht es wie die Ansicht weiterhin durch die publizistische Ausherrschung eines hohen französischen Militärs, der aus Anlaß des jüngsten Marokkoabenteuers sich dahin ausspricht, daß Frankreich jetzt auf dem Punkt angelangt sei, wo der Kampf auf Tod und Leben mit dem Berberitammern losgehen müsse. „Frankreich ist mit seinem Marokkoabenteurer“, so laßt der General, „an jenem Punkte angekommen, wo alles, was leicht auszuführen war, erreicht ist. Was nun dem weiteren Vordringen hindernd im Wege steht, das sind die Berberstämme in den Gebirgen; ihnen konnte noch niemand die Leibe kommen. Genau so weit wie Frankreich heute es vordem auch schon die Portugiesen gebracht. Auch das waren bis Fez gekommen. Aber von dort an begann die Schwierigkeiten, die unaufhörlich größer wurden, und die zuletzt sie swargen, nach der Küste zurückzuweichen und endlich sich wieder einzuschiffen. Sinfirt muß jetzt die Freiheit Landes, wozin Frankreichs Einfluß dringt

will, mit dem Schwert in der Faust in heißem Kampf verstritten sein."

Für uns haben alle diese Vorgänge eine tief einschneidende Bedeutung. Kurz zusammengefaßt, weisen sie den Frieden. Zu unserer gewaltigen neuen Heeresorganisationen kommt die längere Gebundenheit eines nicht geringen Bruchteiles der französischen Heereskräfte hinzu und die Aussicht auf nennenswerten Zuwachs an schwarzen Truppen fällt fort. Mögen schließlich auch wie im Kriege 1870-71 jaht 34 000 Mann afrikanischer Truppen (national-französische und eingeborene) eingeschifft werden, um gegen Deutschland geführt zu werden. Können vermögen wir unsere unerhörlichen Reserven entgegenzuweisen, die bis zur Verwendung der Afrikaner genügend Kriegerbrauchbarkeit erworben haben. Mag daher Frankreich seine Versuche mit der Kriegsankernung der Schwarzen und Braunen getrost fortsetzen. Es liefert sich selbst mit jedem Tausend neu eingedrückter Truppen einen waffenkundigen Feind, der bei schwandendem Kriegsalter die Flinten gegen Frankreich richten wird.

Vermischtes.

*** Hohe Preise für alte Silberarbeiten** sind bei der von der Galerie Helbing in München vom 20. bis 22. Juni abgehaltenen Auktion der Sammlung Julius Bossowich (So brachten: Garnitur von 3 Schaperalären 1750 Mark. Arbeiten in Silber: Nautiluspokal (Mitte 17. Jahrhundert) 6800 M.; Schürerinnungs-Wilkomm-Pokal 5050 M.; Hoher Edelpokal, Augsburg 3500 M.; Hoher Edelpokal, Danzig 3600 M.; Gedekelter Pokal, Arbeit des Jeronymus Behaim 1800 M.; Budelpokal (2. Hälfte des 16. Jahrh.) 1800 M.; Desgleichen 2. Hälfte des 16. Jahrh.) 2150 M.; Edelpokal in Herzform (2. Hälfte des 16. Jahrh.) 1800 M.; Nürnberger Pokal (2. Hälfte des 16. Jahrh.) 1850 M.; Kofosbecher, Nürnberg 1850 M.; Desgleichen, ähnlich 2750 M.; Desgleichen (2. Hälfte des 17. Jahrh.) 3300 M.; Kredenzschale, Nürnberg (Anfang 17. Jahrh.) 2000 M.; Kredenzbecher, Nürnberg 1550 M.; Desgleichen, Nürnberg, Arbeit des Gustav, Hohmann 1700 M.; Straßburger Doppelbecher, Arbeit des Lienhard Bawer 3650 M.; Großer Weintrug, Danzig (2. Hälfte des 17. Jahrh.) 2850 M.; Weintrug, Nürnberg 1500 M.; Desgleichen, Augsburg 1500 M.; Lüneburger Planetenrtrag 4700 M.; Kreuzstädter Birntrug 2500 M.; Bruntanne mit Platte, plämiisch 1700 M.; Louis-seize-Dose mit Email-Plakette 2700 M.; Memling-Schule: Triptichon 7000 M.; L. C. Müller: Mädchen vor dem Altar 1500 M.; Franz Rumpfer: Landsknecht 1550 Mark. Sämtliche Preise verstehen sich ohne das Aufgeld von zehn Prozent.

*** Ein weibliches Opfer der Lynchjustiz.** Der Kassenhof in den Südstaaten der Union hat nun ein neues Opfer geordert: Am Dienstag ist in Cordele in Georgia eine Negerfrau von einer empörenden Volksmenge „gerichtet“ worden. Die Negerin Annie Bardele diente als Köchin bei einem wohlhabenden Gutsbesitzer R. C. Jordan. Frau Jordan war dreißig Jahre alt und in ganz Georgia durch ihre ungewöhnliche Schönheit berühmt. Am Montagabend erwartete die Gutsbesitzerin Gäste, die Negerin mochte als Köchin die Anordnungen der Hausfrau misshandeln oder schlecht ausgeführt haben. Kurz, es kam zu einer Auseinandersetzung, die damit endete, daß Frau Jordan der schwarzen Köchin sofort kündigte. Die Negerin, eine sehr große kräftige Person, wurde plötzlich von sinnloser Wut ergriffen, packte ein in der Nähe liegendes großes Transporthorn und packte ihre Herrin buchstäblich in Stücke. Dann floh sie in die benachbarten Wälder, wurde aber bald von dem Sheriff aufgegriffen und festgenommen. Der Beamte wollte die Gefangene zur Stadt Hawkinsville führen, wurde aber von einer Menge bewaffneter und erregter Nachbarn verfolgt und sah sich dadurch gezwungen, sich nach der kleinen Gemeinde Cordele zu wenden, wo er die Negerin im Gemeindefängnis unterbrachte. Bis gegen Mitternacht blieb alles ruhig; dann war plötzlich das kleine Gefängnis von einer Schar entschlossener Männer umzingelt, im Nu wurde die Tür eingeschlagen, man drang ins Innere, packte die vor Entsetzen halb betäubte Negerin, band sie und schleppte sie zum Tatort ihres Verbrechens: zum Hause der ermordeten Frau Jordan. Erst in den Morgenstunden wurde das Ziel erreicht: hier aber knüpfte man ohne viel Umstände die Negerin an einen Baum, worauf sich die Menge ruhig entfernte. Zu der Exekution hatte man den Gatten der Frau Jordan, der an dem Leichnam seiner Frau die Totenwache hielt, aus dem Hause geholt, damit er Zeuge der Bestrafung und Hinrichtung würde.

*** Wespen im Pferdestall.** Durch einen Wespenstich schwebewordene Pferde haben in Pecs (Ungarn) großes Unheil angerichtet. Im Stalle des S. Honved-Huaren-Regiments wurde ein Pferd infolge eines Wespenstiches und stürzte zwischen die anderen im Stalle befindlichen ungefähr hundert Pferde, so daß sämtliche Tiere scheu wurden und in wilder Hast der Stadt zuruckten. Auf dem Wege führten sie einen Bauerwagen um und dem Kampfen einen alten Mann tot. Der Besitzer des Wagens wurde schwer verwundet. In der Stadt führten 15 Pferde auf dem schlüpfrigen Asphalt und wurden schwer verletzt. Mit großer Mühe gelang es, die übrigen einzufangen.

*** Die kluge Ziege.** Man schreibt dem H. C.: Im Hessischen wurde kürzlich eine hübsche Szene beobachtet, die von dem Denken einer Ziege beredtes Zeugnis ablegte. Ein Bauer hatte die Ziege, von seiner Stute ein Füllen zu bekommen, doch die Ziege wurde bald getrübt, da die brave Stute ihr Leben lassen mußte. In seiner Not versetzte der Bauer auf den Gedanken, seiner Ziege das Füllen anzuvertrauen, und das Experiment gelang über Erwarten. Die Ziege hegt für ihr Ziehkind große Zärtlichkeit. Angebeißten sprang das Tier, als das Füllen zum ersten Male trinken sollte, auf die Pferdekrippe, um dem Beflegling das Trinken zu erleichtern. Und jedesmal, wenn „Trinktzeit“ ist, erhöht sich die Ziege auf diese Weise.

Nachdruck verboten.

Winke und Warnungen für kurbedürftige Sommerfrischler

Bist du blutarm, bleich und schwach?
Auf zur Kur nach Eisenach!
Bist du fahl, so meide Glaz,
Harburg ist da mehr am Platz.
Wer mit Rheuma ist bedacht,
Nehme sich vor Zug in acht;
Neucht ist ebenfalls ihm schädlich,
Wattenwoll dagegen rätlich.
Wessen Darm nicht frei von Leiden,
Möge ängstlich Grimma meiden.
Auch in Zwickau nicht verweilen,
Vielmehr flieh nach Darmstadt eilen!
Synochondern, Jammerjeelen
Kann ich Klagenfurt empfehlen.
Zuckerente dürfen Süssen
Nicht zum Ferienort erkennen.
Nirheim ist für Fettstichtfranke,
Dienreis für alzu Schlante;
Wen der Serenichuk leidet,
Wird in Bückeburg kuriert.

Liebestranke kehren ein
Mit Erlola in Liebenstein,
Amorbach und Liebenzell
Und in Kühnast speziell.
Weiblein, die nach Männern schielen,
Sich in Mannheim heimlich fühlen;
Engelberg, Liebraunthal
Wählen Don Juans allemal.
Wer auf Storchbeug erpicht,
Uebersehe Rindsbach nicht,
Merke sich auch Bublitz
Und die Zwillingstation!

Wer Gambirinus untertan,
Nimmt nach Bierbach gern die Bahn,
Und nach Weinheim, Weinsberg fährt,
Wer den Bacchus liebt und ehrt,
Wohinwegen Absintenden
Sich nach Wasserbillig wenden.
Sangesbrüder wählen Singen,
Uebermischen Ueberlingen,
Gleichenberg Sozialisten,
Kreuz und Kirchheim fromme Christen,
Bischofswerda Kerikale,
Freiberg aber Liberale,
Eberwalde kühne Jäger,
Buch und Büchel die Verleger,
Rügen die Herrn Rezenten,
Glückstadt die Abiturienten.
Kleischer wohl am besten laufen
Hin nach Schweinfurt, Ochsenhausen,
Hammelburg &c.

Bachmann ist für Bäder da,
Schlüsselburg für Schlossermeister,
Pappenheim für Herrn vom Kleister,
Brüdenau für Ingenieur,
Schopplod, Schopplheim für Krieseure!
Krobbura, Freudenstadt erwähle,
Wer erheben will die Seele,
Simmelreich und Hölenthal
Stehen jedem frei zur Wahl!
Wer will Sonnenschein genießen,
Meibet Regensburg und Gießen
Und nimmt Sonneberg zum Ziele!
Eisfeld wähle, liebt du Kühle!
Klöha, Laufa, Wanzena
Und auch Rakenried miktrau!

W. Widmann.

Sprechsaal.

Der Verschönerungsverein in Jever.

Der Verschönerungsverein hat seit Jahren die Unterhaltung der städtischen Anlagen ausgeführt und dazu in letzter Zeit von der Stadtgemeinde einen Zuschuß von 1000 M bezogen erhalten, wogegen der Verein aus eigenen Mitteln die Reinerträge der Mitgliedsbeiträge in Höhe von ca. 150 M zur Verfügung hatte. Es liegt in der Natur und der Organisation eines Gemeindefreiwilens, daß die Gemeinde die Aufgabe, ihre Einrichtungen, namentlich, wenn dieselben einen große-

ren Aufwand erfordern, selbst zu verwalten, im Interesse der Gemeinde selbst verwaltet und daß die Verwaltung durch die Rechnungslegung der städtischen Kasse unter Nachsicht der Bestimmungen des Voranschlages der bewilligenden Stadtvertretung (Stadtrat) in verantwortlicher Weise Rechenschaft über die Art und Weise der Verwaltung Rechenschaft ablegt.

Das war soweit her nicht mäßig. Ein Zuschuß von 1000 M ist aber doch eine solche hohe Summe im Vergleich zu dem Verschönerungsverein zur Verfügung stehenden Geldern, daß die städtischen Behörden es als richtig anerkannten, auch bei Unterhaltung der Anlagen obigen Grundsat zu wahren zu lassen.

Und aus diesem Grunde hat der Stadtrat am 27. April 1911 bei Feststellung des Voranschlages auf Antrag der Stadtkassenkommission, deren Vorsitzender ich bin, beschlossen, die Unterhaltung der Anlagen vom 1. Mai 1911 an für Rechnung der Stadtkasse durch die städtische Verwaltung ausführen zu lassen und dafür 1000 M zu bewilligen. Nun wurde die Rechnung durch die Kassenrevisorin ohne Kosten geführt, wogegen der Rechnungsführer des Verschönerungsvereins für seine Arbeiten 40 M bezog. Der Kassenbehold des Verschönerungsvereins von 395,69 M ist an die Stadtkasse abgeführt. Von diesem Gelde ist für die Anlagen nichts gebraucht. Der Vorbehalt: „Rückforderung bleibt vorbehalten für den Fall, daß sich aus der Rechnung ergibt, daß der ganze Zuschuß zur Deckung der Ausgabe nicht erforderlich war,“ ist aus einer besonderen Absicht nicht gemacht worden. Eine Bewilligung wird oft bis zu einer genannten Summe gemacht, und bei der städtischen Verwaltung werden auch nur die erforderlichen Mittel verwandt und nicht geradezu die im Voranschlag stehenden verpulvert.

Der Verschönerungsverein sollte mit der Maßnahme nicht getroffen werden, da seine Tätigkeit einwandfrei war, zumal ein Ratsherr die Aufsicht führte.

Der Verein hat um Ueberlassung eines Teils der obigen Summe oder der ganzen Summe zu einem Betriebsfonds nicht nachgesehen und leider auch keine Beiträge erhoben.

Der Verschönerungsverein in Jever hat hier wohl noch schöne Aufgaben zu erfüllen, und die Bepflanzung in heutiger Sitzung wird ergeben, inwiefern der Verein jeansreich wirken kann, ohne ein Arbeitsfeld, welches selbst zu verwalten der Stadtgemeinde zukommt, beackern zu müssen. Den Verschönerungsverein in seiner idealen Wirksamkeit zu erhalten, ist unsere Aufgabe, nicht daß man ihn einschleichen läßt aus Verdruß, weil nicht alles beim alten bleiben kann.

Ich freue mich, daß meine Anregungen bei der Kommission und beim Stadtrat Anerkennung gefunden haben. Die Zwittergestalt ist verschwunden und der Verschönerungsverein kann nunmehr in seiner Wirksamkeit auf eigenen Füßen stehen. „Jedem das Seine!“

H. Lampe.

Das zu schnelle Fahren in den Straßen der Stadt ist verboten.

Sollte ein junger Mann sich durch schnelles Fahren auszeichnen wollen, so wird bei Wiederholung die Polizei ihn zu finden wissen. Durch Anzeige bei der Polizei wird man die Gefahren, die den spielenden Kindern durch das sinnlose rasche Fahren drohen, zu verhindern suchen.

Jever. E.

Handelsteil.

Berlin, 1. Juli. (Mittliche Preisfeststellung der Berliner Produktenbörsen. Preise in Mark für 1000 Kgr. frei Berlin netto Kasse.)

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	Juli	228,75	229,00	228,50
	September	207,00	207,25	207,00
	Oktober	207,00	207,25	207,00
Roggen	Juli	193,50	193,0	193,50
	September	173,50	173,50	173,25
	Oktober	173,50	173,50	173,25
Hafer	Juli	187,75	188,75	187,50
	September	—	166,75	—
Mais	Juli	—	—	—
	September	—	—	154,50
Rübs	Juni	—	—	—
	Oktober	67,20	—	67,10

Meteorologische Station Jever.

Monat Juni 1912.

Der Monat Juni brachte genügenden Regen. Die Niederschlagshöhe des ganzen Monats betrug 75,9 Millimeter. Am meisten Regen fiel am 15. mit 11,9 Millimeter. In 13 Tagen des Monats fiel täglich mindestens ein Millimeter. Die höchste Temperatur war am 19. mit 26 Grad, die niedrigste am 18. mit 5,6 Grad, an den beiden auf einander folgenden Tagen also ein Unterschied von 20,4 Grad. Das Barometer hatte den höchsten Stand mit 66,5 am 27. Juni, den niedrigsten am 3. mit 47,9. Der Wind kam vorwiegend aus Westen, unter 90 Beobachtungszeiten 23 W., 15 NW., 13 O., 11 SW., 10 S., 8 N., 6 SO., 4 NO.

Mode und Haus kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 M., mit Moden- resp. Handarbeitenskolonits 1,25 M. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Sonnabend den 6. Juli nachmittags pünktlich 3 Uhr beabsichtige ich das

Landgut Birkshausen

mit 24,2787 Hektar oder 51 1/2 Matten Landes, 1/2 Pflug- und 1/2 Weideland, in Wwe Carlstens Wirtshaus zu Lettens öffentlich zu verpachten.

Die Bedingungen liegen hier aus.

Ich bin gerne bereit, das Landgut zu zeigen.

Biffenhausen, 1. Juli
Johann Ahrends.

Der Landwirt Fr. Albers in Wefterhausen, Gemeinde Sengwarden, läßt

Donnerstag den 11. Juli d. J. nachm. 3 Uhr

auf seinen Ländereien das auf halbjährliche Zahlungsfrist ver steigert:

- 6 Matten Altlandsmehde (eventl. in Hoden),
- 4 Matten Wintergerste,
- 4 Matten Sommergerste,
- 1 Matt Roggen,
- 9 Matten Ufergras,

fämtlich bei Abteilungen.

Käufer werden eingeladen. Sillenstede, 1. Juli 1912

Georg Albers, Feinr. Hayen, amtl. Auktionator.

Der Bäcker Claus Harns in Sengwarden beabsichtigt sein zur Bäckerei eingerichtetes

Wohnhaus

an vorteilhafter Lage zum beliebigen Antritt öffentlich zu verkaufen zu lassen, wozu zweiter Termin angesetzt wird auf

Freitag, 5. Juli d. J., nachm. 6 Uhr

in Dudens Gasthause zu Sengwarden.

Käufer werden eingeladen.

Der ganze Kaufpreis kann bei genügender Sicherstellung vorläufig gestundet werden.

Sillenstede, 1912 Juni 26.
Georg Albers, Feinr. Hayen, amtl. Aukt.

Herr Johann Lübber in Feldhausen beabsichtigt seine daselbst in der Nähe der Bahnstation Heidmühle belegene

Landstelle,

groß 10 Hektar 06 Ar 21 Dum., mit Antritt nach Vereinbarung zu verkaufen. Die Ländereien liegen in einem Komplex bei der Behausung und sind zum Teil mit Kleider überfahren. Die Gebäude befinden sich in bestem Zustande.

Reflektanten wollen bis zum 10. Juli ds. Js. mit mir in Unterhandlung treten

Sillenstede, Gustav Albers.

Habe mehrere gebrauchte **Heuwender**

sowie gebrauchte **Mähmaschinen** billig abzugeben

Bestrum D. Janßen, Telephon 371.

In der Sonnabend den 6. Juli d. J. bei Sembler's Wirtshaus in Moorhausen stattfindenden Auktion gelangen ferner

ein jähriges Enten und ein Pferdegeschirr zum Verkauf
Sillenstede, Gustav Albers.

In Jungfernbusch bei Schortens habe ich

mehrere Baupläge zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an mich wenden.
Sillenstede, Gustav Albers.

Herr Landwirt Bernh. Deeren zu Gottels läßt

Montag den 8. Juli nachmitt. 4 Uhr

auf den von ihm zugepachteten Ländereien zu Gottels unmittelbar an der Chaussee belegene

5 1/2 Matten vorzüglich geratene Wintergerste

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich zu gedachter Zeit in G. Dajens Gasthause zu Gottels einzufinden zu wollen

Wiarden, J. Müller, Aukt.

Herr J. V. Buß zu Tengshausen läßt wegen Sterbefalls

Mittwoch den 10. Juli nachm. pünktl. 2 Uhr aufgd.

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern:

- 1 beste Milchkuh, im Herdbuch eingetragen,
- 2 Milchschafe,
- 10 Föhner u. 1 Fahn,

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 3 Tische, 1 Beinhstuhl, 10 Stühle, 2 Gangbuddelien, dar. 1 antik, 3 Geborten, 2 Spiegel, 1 Wanduhr, Hänge- und Stehlampen, Matten, 2 Kissen, Spinnrad, Haspel, Garnwinde, 1 Kochofen, 1 Küchenschrank, Töpfe und Kessel, grobes und feines Steinszeug, rhinische Töpfe, Balchballen, 1 Buttertarne, Rahmfässer, Milchtransportkannen, Milch- und Wassereimer, 1 Tragejoch, Regenwassertonnen, 1 Borfkarre, Sensen, Sichten, Harfen, Forken, Spaten, Säde und viele sonstige Sachen.

Käufer werden eingeladen.
Wiarden, J. Müller, Auktionator.

Sohenkirchen.
Von dem

Landgut

der 1. Pfarre sollen die Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit ja. 40 Hekt. Land, davon 1/2 Weide, verpachtet werden.

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden

Angebote an denselben.
Pastor Stoß.

Donnerstag, 4. Juli d. J. nachmittags 6 Uhr werde ich

5 Hektar beste Altlandsmehde, belegen bei Mariensiel, in passenden Abteilungen

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in Evers Gasthause zu Mariensiel verammeln.

Rüstringen, 1912 Juni 27.
H. Gerdes, amtl. Aukt.

Verkauf einer besten Hausmannsstelle.

Barcl. Frau Hausmann Garlich Suhen Witwe zu Dldorf Erben lassen

Sonnabend den 6. Juli d. J. nachm. 4 Uhr

in Niemanns Victoria-Hotel hierelbst ihre zu Dldorf günstig belegene Hausmannsstelle, bestehend aus den ehemals gräflich Bentinischen Gebäuden und reichlich 33 Hektar (73 Juch) Ländereien, zum zweiten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Von den Grundstücken sind aa 1 Hektar Garten, 23 Hektar beste Weiden an und nahe den Gebäuden und ja. 9 Hektar Bauland im Süden der Groden, sämtlich von bester Bodenbeschaffenheit.

Die Stelle kommt im ganzen oder auch in beliebigen Abteilungen zum Aufsaß, die Gebäude eignen sich wegen ihrer Größe und Lage auch zu anderweitigen Unternehmungen.

Nähere Auskunft erteilt auch Rechnungssteller G. Sasse in Barcl.

Kaufliebhaber ladet frdl. ein
W. Weber, Aukt.

Habe die Stute **Solante**, belegt vom Gilbert, zu verkaufen. Selbige liefert gute Nachzucht.

Förriesdorf, S. Sillmold.

Eine gute hochtragende Herd-kuh zu verkaufen.

Letzens, W. C. Carlstns.

Habe ein hochtragendes Enten-geß zu verkaufen.

Starum, J. Dufen.

2 fette Kälber zu verkaufen.

Friedrichs-Groden, C. Meents.

Schöne Ferkel zu verkaufen.

Boyle Luiken, Schillbeich b. Fedderwarden.

2 Matt Altlandsmehde zu verkaufen.

Gujum, B. Moor.

1 neuer 1 1/2 pferd **Elektromotor**

für 110 Volt Gleichstrom, 600 Touren laufend, billig zu verk.

Friedewold & Glaafen, Norden, Düstfeld.

Eine Breitdrechmaschine, Fortschritt, sowie ein schwerer **Spel**, beide noch meist wie neu, billig zu verkaufen.

Ich bin am 5. Juli in Esel anwesend.
Dersdorf, Kaltentkirchen, Holstein.
Fr. Rogge.

Ein großer gebrauchter **Rachelofen** steht unter meiner Nachweisung sehr billig zum Verkauf.

Feuer, Adolf Gerken.

Habe einen guterh. modernen Breakwagen, einen neuen Palatia-Graemäher und einen guterh. Kochofen sehr preiswert zu verkaufen.

Rittershausen, Gerh. Hillers.

Ein Herrenfahrrad zu verkaufen oder gegen ein Damenrad zu vertauschen.

Gohewarf, Bernh. Eiben.

Dasselbst **Stekrüben- und Runkelrübenpflanzen** zu verk.

Zu vermieten eine zu Heidmühle belegene **Oberwohnung**.

Heidmühle, Fritz Halden.

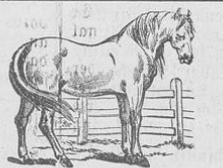
Freundl. Unterwohnung, 5 bis 6 Räume, zum Herbst zu mieten gesucht. Off. mit Preis unter R W an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht auf Oktbr. oder Nov. eine 4- bis 5räumige Wohnung. Offerten u. Z. 100 an die Exp d. Bl.

Anzulaufen gesucht gut geformte, 6 bis 9 Monate alte schwarzbunte **Kuhkälber**.

Dieselben brauchen nicht jarrein zu sein. Abnahme sofort. Offerten erbitte umgehend.

Feuer, Waqefir.
J. C. Josephs jun.



Zu kaufen gesucht 1 1/2- und 2 1/2-jährige **Stuten und Wallache**,

ferner 1/2-jährige **Saugfüllen**.

Bitte um sofortige Offerten. Feuer, May Josephs.

Suche auf mein Landgut, 80 Matten groß, 55 000 Mark auf erste Hypothek per Januar 1913 unzugleichen.

Auskunft erteilt die Exp. d. Bl. unter Nr. 68.

Gesucht auf sofort ein **Knecht** von 14 bis 15 Jahren.

Middelwarfen b. Letzens, Joh. Rohfs.

Gesucht auf sofort ein **stetiger junger Mann** für meinen landw. Betrieb.

Ofhem, G. Grahlmann.

Gesucht für Oldenburg zum sofortigen Antritt oder 1. Aug. ein tüchtiges **Dienstmädchen**.

Feuer, Bahnhof, Frau Wilh. Levy.

Gesucht auf sofort ein **Zimmer- u. Maurergeselle**.

Schützenhofstr. S. Liaden.

Suche einen soliden, tüchtigen **Arbeiter evtl. Großknecht**.

Accumerstiel b. Mariensiel, H. Loh.

Gesucht auf sofort ein **Knecht**.
Neuestr. H. Lampe.

Suche auf gleich oder 1. Aug. ein älteres, kinderliebendes **Mädchen oder junge Witwe** als Haushälterin. Off. u. Z. 100 an die Exped. d. Bl.

Selbständiger Kaufmann in Wilhelmshaven mit guter **Erkennung sucht Bekanntschaft mit Mädchen** schlichten, einfachen Wesens. Vermögen nicht erforderlich, jedoch froher häuslicher Charakter. Bild erwünscht, wird sofort zurückgelandt.

Offerten unter K. H. an die Exp. d. Bl. erbeten oder unter K. H. postlagernd Wilhelmshaven.

Frachtbriefe zu haben in der

Buch, C. L. Mettler & Söhne, Heddobura, Wilh. Tiarts.

Die Jagd auf meinen Ländereien ist verpachtet.

Heddobura, Wilh. Tiarts.

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule.

Beginn Ende Oktober. Vorunterricht, Anf. Oktbr. Satzungen kostenfrei.

Lemgo

Prompte Lieferung von sämtlichen **Zeitschriften** und **Werken** der **Literatur**

übernimmt die Buchhandlung **C. L. Mettler & Söhne**.

Kataloge über sämtliche im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften usw. stehen zur Verfügung.

Mingers Gasthof Neuharlingersiel.

Halte meinen **Gasthof** (mit Ausspann)

allen Freunden, Bekannten und Fremden, welche Vergnügungsfahrten nach hier resp. nach Spiekerort machen wollen, bestens empfohlen. Segelschiffe zu Luftfahrten, Seebühnen, Jagden pp., sowie Billets zur Überfahrt per Dampfer besorge gerne. Anmeldungen gütlicher Gesellschaften vorher erwünscht.

Engelhard Mingers.